EMIL MAIER-DORN

WIDERSTAND

Mosaik einer deutschen Peinlichkeit

J. REISS VERLAG

Vom Verfasser erschienen ferner:

ALLEINKRIEGSSCHULD — UNKENNTNIS ODER FEIGHEIT

In knapper Zusammenfassung die wichtigsten Argumente gegen die Lüge von der Alleinschuld Deutschlands am Zweiten Weltkrieg.
Daß es nun schon in der 8. Auflage vorliegt, darf als Beweis für die überzeugende Darstellung gewertet werden.

SUMME DES LEBENS

Als eine Ausnahme, die sich nicht von den Strömungen der Umerziehung hat forttragen lassen, bringt der Verfasser in der sprachlich knappen Form von Aphorismen die traditionelle Haltung des deutschen Volkes und sein zeitloses Gedankengut erneut in die Erörterung. Vielleicht mag unseren Landsleuten auch bewußt werden, daß man höchste gedankliche Klarheit gerade dann erreicht, wenn man ohne das Kauderwelsch von Fremdworten auskommt und unser so ausdrucksstarkes geliebtes Deutsch redet.

WELT DER TÄUSCHUNG UND LÜGE

Dieses Werk weist an unzähligen weltgeschichtlich wichtigen Vorgängen nach, wie ganze Völker und Epochen durch Irreführung gelenkt, betrogen und ins Unglück geführt wurden.

Fortsetzung siehe 3. Umschlag-Seite!

VORWORT

Diese Schrift soll lediglich auf engstem Raume Gegebenheiten und Vorgänge aneinanderreihen, die – für sich selber sprechend – das für uns Deutsche so tragische und beschämende Kapitel Verrat und Sabotage des Widerstandes deutlich machen.

Der Verfasser hat nicht im Geringsten Ehrgeiz in Richtung Forschung und Darstellung. Wer sich umfassender unterrichten will, der nehme so gründliche Werke wie von Karl Balzer, Anneliese v. Ribbentrop und General Remer zur Hand.

Der Widerstand hat die Auslösung und den Ablauf des Zweiten Weltkieges ganz wesentlich mitverschuldet.

Dem deutschen Volk muß in aller Breite Klarheit über diesen Akt der Selbstzerstörung werden!

Möge durch diese Zusammenstellung ein Beitrag dazu geleistet werden, daß sich Ähnliches für die kommenden Geschlechter nie wiederholen kann.

BLINDER SELBSTHASS

Vielen gilt die Beschäftigung mit der Vergangenheit als Ablenkung von den Pflichten und Notwendigkeiten der Zukunft. Merkwürdig nur, daß die Gegner einer deutschen Wiederaufrichtung mit nicht mehr zu überbietender Hartnäckigkeit und Ausdauer uns ihr propagandistisches Bild geschichtlicher Vorgänge einbleuen wollen. Auf welcher Seite weiß man wohl besser, was man will?

Sollen uns etwa nicht die Hoch-, Landes- und Militärverräter des Widerstandes als die eigentlichen Helden unserer Zeit aufgebunden werden? So müssen wir denn doch fragen, ob es zu solcher schicksalsentscheidenden Schädigung von Volk und Reich gekommen wäre, wenn diese Kreise mit der deutschen Geschichte gründlich vertraut gewesen wären? Denn ihr Fehler war der Fehler der Jahrhunderte deutschen Denkens und Handelns: Der Irrglaube daß wir Deutsche unser Heil anderswo finden könnten, als im eigenen Volk – seinem Streben, Leisten, Opfern!

Der frühere Bundestagspräsident Eugen Gerstenmaier hat in erschütternder Deutlichkeit den Irrtum bekannt, der uns Hekatomben von Toten und schließlich die Zerschlagung des Reiches gekostet hat: „*Was wir im deutschen Widerstand während des ganzen Krieges nicht wirklich begreifen wollten, haben wir nachträglich vollends erkannt: daß dieser Krieg eben nicht nur gegen Hitler, sondern gegen Deutschland geführt wurde. Das Scheitern aller unserer Verständigungsversuche aus dem Widerstand . . . war deshalb kein Zufall*".

Hitler wurde im vornehmen Sprachgebrauch von General Oster schlicht und einfach als „*das Schwein*" bezeichnet. Dieses zu vernichten, sollte auch keine Rücksicht auf Krieg und Untergang genommen werden. Um das Schwein zu braten, durfte

das Haus niedergebrannt werden. Und angesichts der Ruinen rafft man sich zu dem Geständnis auf, daß man eben einem kleinen Irrtum erlegen sei.

Unter den Hingerichteten des 20. Juli befanden sich mehr als ein Drittel Vertreter des deutschen Adels. Sie und viele Militärs sind die Typen gewesen, von denen Jakob Burckhardt, der große Schweizer Geschichtsphilosoph, schrieb: „*... die Kasten, wie die Hierarchie und der alte französische Adel sind absolut inkorrigibel, selbst bei klarer Einsicht des Abgrundes in vielen Einzelnen ...*".

Diese Erscheinung gab es auch in den „guten alten Zeiten" der deutschen Monarchie. Im Stile vom Staatssekretär Ribbentrops, Ernst Freiherr von Weizsäcker, verhielt sich 1870 auch der preußische Botschafter in Paris, Graf Goltz, der die Partie Napoleons III. spielte. Ihn hielt Bismarck des „*Landesverrats schuldig*", für einen Mann, der „*vor den Strafrichter*" gehöre. Dieser Vertreter des politischen Mittelmaßes hat seinen Gesinnungsfreunden verraten, daß er Bismarck „*das Genick brechen*" wolle. Der Chef der deutschen Admiralität (1872–1883), von Stosch, meinte: „*Eine Opposition wird nur unter der Flagge ‚weg mit Bismarck' zustandekommen.*" General von Schellendorf, nachmals preußischer Kriegsminister, spricht in seinem Tagebuch 1871 vom „*Größenwahn Bismarcks*" – man sollte ihm „*auf die Finger klopfen, wenn er seinen militärischen Koller kriegt*". (Zwei Generationen später heißt es dann beim Generalstabschef Halder: man solle „*Hitler mit der Axt auf die Hand schlagen.*" Von Schellendorf äußerte am 7.12.1870: „*Graf Bismarck fängt wirklich an, fürs Tollhaus reif zu werden.*" Ganz in diesem Stil meldeten die Verschwörer 1938 nach England: „*Hitler sei krank*" und habe „*Beißanfälle.*"

Es hätte uns Deutschen eine Mahnung sein sollen, was Helmut von Moltke, der Sieger im deutsch-französischen Kriege von 1870/71 sagte:

„*Die Deutschen sind eine erbärmliche Nation. Zum erstenmal seit Karl V. (1500–1556) ist ihnen die Gelegenheit geboten,*

sich zu einigen. Aber, statt zuzugreifen, sagen sie nein! Die Leute sollten doch bedenken, wenn Preußen fällt, dann ist es vorbei mit der deutschen Nation. Deutsche kann es dann noch geben, aber keine deutsche Nation; nur deutsche Vasallenstaaten . . .".

Aber, wie Gerstenmaier schrieb: Die Verschwörer „*wollten nicht wirklich begreifen*".

Werden wir künftig „begreifen wollen?" oder bleibt es beim alten Lied der Deutschen wie von Schiller beklagt: „*Von jeher genoß dieses Reich das zweideutige Vorrecht, nur sein eigener Feind zu sein, und von außen unüberwunden zu bleiben.*"

Unser größter Historiker, Leopold von Ranke, legte es uns deutschen Selbstzerstörern ans Herz: „*Das Buch der Geschichte liegt aufgeschlagen: wir können wissen, wodurch die Nationen groß werden, wodurch sie zugrunde gehen*". Das Bulletin der Bundesregierung schrieb: „*Die Vergangenheit läßt uns nicht los*". Ziehen wir die so bitteren Lehren aus ihr! Wenn Deutschland jemals wieder hochkommt und das, was sich Elite nennt, sich denselben Irrtümern wiederum hingeben sollte, dann wird es wohl mit dem deutschen Volk vorbei sein!

In der Welt von 1939 herrschte die gleiche Psychose wie 1914. Der italienische Ministerpräsident von 1919/1920 schrieb: „*Damals malte man die Deutschen als die Barbaren der Kultur, als die Wurzel aller Übel der Menschheit . . . Nicht nur die Franzosen, auch Asquith* (englischer Premier 1914), *dessen Nachfolger 1916, Lloyd George, ich selbst zum Teil, kurz wir alle sprachen so. Der Krieg verschlang all unser Denken und Fühlen.*" Hitler betreffend wird die Hysterie gleichen Stils noch heute im Brutkasten an Leben und Wachstum erhalten. Sie soll und wird wohl auch noch generationenlang ausgeweitet und vertieft werden. Deshalb sollen einige unverdächtige, namhafte Zeitzeugen über den Mann angeführt werden, dem der Haß der Widerständler galt.

WER WAR DER FEIND?

Golo Mann, ein Spitzenmann unter den heutigen Historikern: „*Die Regierung Hitlers war die erste starke Regierung in Deutschland seit Bismarcks Niedergang ... Das deutsche Reich stand wieder im Mittelpunkt, nicht passiv und jammernd, wie in den zwanziger Jahren, sondern aktiv, wie 1914 ... nur durch seine inneren Energien und seine Führung deren allesdaransetzende, blutigernste Geschicklichkeit so sehr abstach von dem schwachen, folgenlosen Gebaren der Westmächte.*"

Das Unterhaus-Mitglied W. W. Astor nach einer Reise durch Deutschland, Nov. 1938: „*Für die Arbeiterklasse und für die Jugend wird alles getan, wenig für die Bourgeoisie und die Reichen. Die Haltung der Armee ist hervorragend, die Ausrüstung ist ausgezeichnet. Hitler ist der Schlüssel der Lage und hat ein phantastisches ‚Flair' (Witterung) um die künftige Entwicklung vorauszusehen.*"

Churchill über Hitler: „... *was man auch über die Erfolge denken mag, sie gehören doch zu den bemerkenswerten der gesamten Weltgeschichte.*"

Lloyd George: „*Hitler ist der George Washington von Deutschland.*"

Über den „böhmischen Gefreiten" Hitler schrieb der von der ganzen Welt als größter Militärsachverständiger anerkannte Engländer Liddell Hart: „ *Ich bemerkte zu Manteuffel, daß, je mehr ich von der Kriegführung auf deutscher Seite erfuhr, umso mehr in mir der Eindruck wuchs, daß einerseits Hitler ein natürliches Gefühl für originelle Strategie und Taktik besaß, während der deutsche Generalstab andererseits zwar großes Sachverständnis hatte, aber keine Originalität ... Ich fand, daß ich kaum je*

anderer Ansicht war als er, wenn solche Dinge zur Diskussion standen . . . Er hatte einen guten Instinkt für Strategie und Taktik, besonders für Überraschungsmanöver . . . Er hatte auch besser als jeder General begriffen, wie unblutige Eroberungen, die dem Kriege vorausgingen, durch Unterminierung des Widerstandswillens im voraus zustandegebracht werden. Kein Stratege der Geschichte hat sich geschickter als er die Absichten seines Gegners zunutze gemacht – der Gipfel der Geschicklichkeit in der Kriegführung . . .! Hitlers strategische Intuition und die operative Rechenkunst des Generalstabs hätten wohl ein alleroberndes Bündnis eingehen können. Stattdessen entstanden selbstmörderische Gegensätze, die zum Heile des Gegners ausgeschlagen sind".

Der englische OBSERVER schrieb 1938, daß seit Napoleon, ja vielleicht seit Karl dem Großen *„kein Mann in Europa so mächtig gewesen sei, wie Hitler seit ‚München'."*

Aber Format eines genialen Geistes bringt die Mittelmäßigen nie zu Anerkennung und Unterordnung. Im Gegenteil: Überlegenheit ist der mächtigste und zuverlässigste Antrieb für den aus dem Nährboden des Neides üppig aufschießenden Haß. Man behandelte Hitler nicht anders und nicht besser als im vorigen Jahrhundert den gewaltigsten politischen Kopf, den Deutschland seit einem halben Jahrtausend erlebt hatte: Bismarck.

Johannes Haller in seinem Werk DIE EPOCHEN DER DEUTSCHEN GESCHICHTE über die Behandlung Bismarcks durch die lieben Deutschen: *„Man hat ihn zu hindern gesucht mit allen Mitteln, man hat ihn bekämpft und gehaßt, verabscheut und verflucht und nur eine Gnade des Schicksals hat verhindert, daß er in der entscheidenden Stunde der Kugel des Mörders zum Opfer fiel. Die Nation hat ihren Erlöser nicht erkannt; wäre es auf sie angekommen, man hätte ihn ans Kreuz geschlagen und verbrannt. Er mußte sie bezwingen, wie er einst seinen Reitknecht vom Ertrinken gerettet hatte, indem er ihm die Kehle zudrückte."*

DAS KESSELTREIBEN DER VERSCHWÖRER

Nach 1945 bemühten sich die Befreiten, das Treiben der Verschwörer als heroische Anstrengung zur Erhaltung des Friedens hinzustellen. Einer der Historiker des „Widerstandes", Prof. Rothfels, verbreitete schlicht die Unwahrheit: „*Sie beschlossen nicht nur alles zu tun, um einen europäischen Krieg zu verhindern*". Aber sie taten leider mehr als „alles": Sie verleumdeten ihre Führung, stellten Stärke und Möglichkeiten ihres Staates in das schlechteste Licht, erzeugten so trügerische Hoffnungen auf einen militärischen Spaziergang durch Deutschland, rieten dem Feind, wie man den Deutschen am wirksamsten beikommt, sabotierten und trieben einen Landes- und Militärverrat, wie er nirgends in der Weltgeschichte vorher geschehen war.

Schon im Sommer 1939 zerbrach sich der Herr Graf Schwerin seinen englischen Kopf und gebar den Gedanken, „*der Führer könne nur durch eine überstarke Macht zum Rückzug* (Juni 1939 von wo?) *gezwungen werden*" und schlug den „*Abschluß eines englisch-russischen Paktes vor*". Im Juni 1939 riet dieser Edelmann dem englischen Konteradmiral J. H. Godfrey zu der Hereinnahme des Erfinders vom „*allesausrottenden Luftkrieg*", Winston Churchill, in die Regierung seiner Majestät – also des Mannes, der vor dem Luftbild einer bombenzerstörten deutschen Stadt ausrief: „*Sind wir nicht Teufel?*" Schwerin meinte, Churchills Ernennung würde „*die Deutschen beeindrucken*". Der Herr Graf, der alles in seiner Macht stehende tat, um die deutsche Macht zu schwächen, forderte in London, daß England „*eine machtvolle Kriegsmaschine*" aufbauen solle! Welcher Ausländer würde eine solche Haltung gegenüber den eigenen Landsleuten nicht als pervers empfinden und deutlich auch so kennzeichnen?

Brigadegeneral Beaumont-Nesbitt vom englischen Kriegsministerium zeigt in einem vertraulichen, privaten Brief an Strang, dem Leiter der Zentralabteilung des Foreign Office, Verständnis für die Gedankengänge der Verschwörer: „*Wir stimmen auch zu, daß wahrscheinlich ein Krieg nötig ist um diese Unzufriedenheit in einen organisierten Widerstand zu verwandeln*".

Immer offener und eindeutiger tritt das für die ganze Menschheit unheilvolle Zusammenspiel Englands mit den deutschen Verschwörern zutage: Der polnische Botschafter in Paris, Lukasiewicz, sagte zu Bullitt: *Die kriegsauslösende Polengarantie habe einen Doppelzweck erfüllt: Die Polen am Zügel zu halten und die deutschen Verschwörer zu ermutigen, denn das Endziel seiner (Chamberlains) Politik war „die Hervorrufung eines Umsturzes in Deutschland"*.

Hjalmar Schacht laut Stinnes-Dokument: Es „*wäre ein Fehler, anzunehmen, daß das System ohne äußere Schwierigkeiten oder einen Krieg zusammenbrechen würde*".

Goerdeler fordert, daß „*die westlichen Demokratien offen intervenieren oder den Präventivkrieg riskieren sollten*". Vansittart schickte diesen Bericht an Halifax mit dem Bemerken er sei „*glaubwürdig*".

Wer die wahre Meinung Chamberlains, der in der Öffentlichkeit so ohne Hemmung log, erfahren will, muß seine Privatbriefe lesen. Er schrieb am 10. September 1939 an seine Schwester: „*Was ich erhoffe, ist nicht ein militärischer Sieg, von dem ich bezweifle, ob er überhaupt zu erringen ist, sondern ein Kollaps der deutschen Inneren Front*". An Roosevelt schrieb er: „*Um dieses Ziel zu erreichen, daß Deutschland selbst nicht an einen Sieg glaube, waren die deutschen Verschwörer eine unentbehrliche Hilfstruppe. Sie, die den Kriegsausbruch forcierten, um Hitler beseitigen zu können, verbreiteten überall, wo sie nur konnten, daß das Reich n i e m a l s d e n K r i e g g e w i n n e n k ö n n t e*". Also ein heroischer Beitrag des deutschen Widerstands zum Kampf eines Volkes um Leben und Tod!

Da nun einmal die Verleumdung jahrhundertaltes Requisit der englischen Politik ist, riet Englands Meisteragent Colvin: *„Ribbentrop durch Verleumdungen auszuschalten, worauf ein Erdrutsch dem Regime ein Ende bereiten würde"*. Und da die Engländer seit langem alles förderten, was den Deutschen schaden sollte, waren auch die fairen Freunde des Widerstands von dem gleichen heißen Bemühen beseelt.

Was aber war denn dann das rührende „Appeasement" Chamberlains? Er deutete es in seinem Brief vom 16. Januar an Frau Morton Prince: *„Mangels mächtiger Verbündeter und solange unsere Rüstung nicht vervollständigt ist, müssen wir unsere Politik diesen Gegebenheiten anpassen"*.

Die Verschwörer machten den Westalliierten die Zusage, eine Regierung auf demokratischer Grundlage zu bilden. Das muß eine umwerfende Wirkung bei den Regierungschefs in London und Amerika gehabt haben, die selber ihre eigenen Kabinettsmitglieder nicht von weltgeschichtlich bedeutsamen Vorgängen unterrichtet haben!

Am 5. September 1938 betrat der Herr Botschaftsrat in London, Theo Kordt, durch die Hintertür die Downingstreet 10, um im Namen der Verschwörer die englische Regierung aufzufordern, sie möge Hitler durch eine Erklärung einschüchtern, die *„nicht unzweideutig und fest genug sein könne"*.

Graf Moltke vom KREISAUER KREIS versicherte einem englischen Bekannten, *„daß sie auch schon den Krieg gewinnen helfen wollten ... daß eine unzweifelbar militärische Niederlage und Besetzung Deutschlands aus moralischen und politischen Gründen absolut notwendig sei. Von dieser Voraussetzung ausgehend betrachte sie die alliierte Forderung nach bedingungsloser Kapitulation als berechtigt und vorherige Verhandlungen über Friedenbsbedingungen als unmöglich"*. Und solches ins Ohr eines Engländers!

Die Verschwörer hatten bekanntlich die „Würde des Menschen" und „die Majestät des Rechts" obenangestellt. Also empfahl der Admiral Canaris einem Verschwörer Major R. er

solle seine Frau als gefährliche Mitwisserin in ein Irrenhaus stecken: „*Sie richtet hier sonst Schaden an*".

Die Verschwörer verfertigten ein Fernschreiben an die stellv. Generalkommandos:

I. „*Der Führer ist tot*". Und dann beschrieben sie sich selbst: „*Eine gewissenlose Clique frontfremder Parteiführer hat es unter Ausnutzung dieser Lage versucht, der schwerringenden Front in den Rücken zu fallen und die Macht zu eigennützigen Zwecken an sich zu reißen*". Also zu feige, sich zu erkennen zu geben, um den verlästerten innenpolitischen Gegnern das empört vorzuwerfen, was sie selber verbrochen haben!

„*II b: Verhaftungen: Ohne Verzug ihres Amtes zu entheben und in besonders gesicherte Einzelhaft zu nehmen sind: Sämtliche Gauleiter, Reichsstatthalter, Minister, Oberpräsidenten, höheren SS- und Polizeiführer . . . Kreisleiter*".

Fritz Wiedemann, im Ersten Weltkrieg Hitlers militärischer Vorgesetzter und seit 1935 sein Adjutant, sagte zum Reichsgerichtsrat v. Dohnany: „*Gegen den Mann* (Hitler) *hilft nur noch der Revolver! Aber wer soll es machen? Ich bin hier in einer Vertrauensstellung*".

Schmidhuber, einer der Verschwörer, wollte, da er in dunkle Devisengeschäfte verwickelt war, ins Ausland flüchten. Weil dabei die Gefahr der Mitteilung von Geheimnissen bestand, bemerkte General Oster „*der Mann weiß zuviel*". Gisevius wußte Abhilfe und schlug vor, diesen Mann zu beseitigen! Bonhoeffer widerspricht. Daraufhin Oster: „*Der bringt uns alle um . . . Der Admiral* (Canaris) *ist auch der Meinung, daß dieser gefährliche Mann beseitigt werden muß*". (Schmidhuber hatte für diesen gemütlichen Kameradenkreis die Verbindung mit dem Vatikan angeknüpft).

Sir Samuel Hoare, der englische Gesandte in Spanien berichtet: „*Gewisse deutsche Generale versuchten zweifellos unter*

Ausschaltung Hitlers auf der Grundlage der Liquidierung von 300 000 (dreihundertausend) Nazis innerhalb von 14 Tagen und einem alliierten Versprechen, Deutschland nicht zu besetzen, in Unterhandlungen mit uns zu treten" – also eine rasche und umfassende Bedienung durch die Herren von dem „moralischen Erwachen".

Über die Maßnahmen in der entscheidenden Schlacht um Europa, Normandie 1944, schrieb der Chef vom Generalstab Rommels, Speidel: *„Auch aus politischen Gründen erschien es dem Feldmarschall zweckmäßig, zuverlässige Panzerverbände für etwa kommende Ereignisse greifbar zu haben"*. Greifbare Panzerverbände für unbegreifbaren Hochverrat!

Pastor Bonhoeffer: *„Das Bekenntnis muß gerettet werden, auch wenn ein ganzes Volk dafür zugrunde geht"*. Muß man dazu noch etwas sagen?

Bonhoeffer: *Ich bete für die Niederlage meines Vaterlandes"*.

Der französische Dichter Chateaubriand, Gegner Napoleons, dachte wie alle hervorragenden Vertreter anderer Völker und notierte als Zeuge der Schlacht von Waterloo: *„Meine Wünsche galten dem Unterdrücker Frankreichs, wenn er nur unsere Ehre rettete und uns der Fremdherrschaft entriß!"* Das ist das Gegenteil der deutschen bornierten Enge, die sich am eigenen Nabel festbeißt!

Die Nachrichtenzentrale des Führerhauptquartiers unter der verantwortlichen Leitung des Verschwörers General Fellgiebel unterhielt einen direkten Draht in die Schweiz, über den jahrelang alle Meldungen, Lageberichte und Befehle mitgehört werden konnten. Der mit der Untersuchung des 20. Juli befaßte Kriminalrat Högl erklärte abschließend: *„Die Verratsmeldungen gingen über Draht in die Schweiz und nicht durch Funk, das steht jetzt absolut fest. Wir glauben, am anderen Ende war der Schweizer Geheimdienst, und einige von denen müssen Verbindungen haben mit den Sowjet-*

spionage-Gruppen – und funkten dann verschlüsselt an den Feind. So ist das jahrelang betrieben worden".

Das ist der absolute Höhepunkt heimtückischer Niedertracht gegen das Millionenheer des eigenen Volkes! Hunderttausende sind über Jahre hinweg ins offene Messer gerannt und haben diese Gemeinheit mit Gesundheit und Leben bezahlt.

Ist in der ganzen Weltgeschichte von höchsten Militärs jemals ein hinterhältigerer, frecherer Verrat verübt worden? Ist es vorstellbar, daß sich Bürger irgend eines Staates der Welt s o l c h e Täter als die wahren Helden eines Krieges mit Millionen Toten andienen ließen? Was sind wir Deutsche doch für ein Volk!

Ashton-Gwatkin hatte als namhafter Mitarbeiter des englischen Foreign Office sich mit Goerdeler ausgesprochen und Berichte von ihm erhalten. Der Engländer gibt seiner Überzeugung Ausdruck: „*Selbst unter Hitler genießen der Generalstab und die Generäle große Unabhängigkeit und Hochachtung*". Nimmt man hinzu, daß Hitler in der Röhmkrise die SA fallen ließ und sich entschieden auf die Seite der Militärs schlug, dann wirkt deren späteres Verhalten besonders pervers.

TROMMELFEUER DER VERLEUMDUNG

In welchem Stil und durch welchen liederlichen Umgang mit der Wahrheit die Verschwörer gegen ihren eigenen obersten Befehlshaber beim Feind vorgingen, soll die folgende Zusammenstellung von Beispielen aufzeigen.

Goerdeler sagte dem Engländer, das Nazi-Regime bestehe aus „*Gangstern*", die nach „München" entschlossen seien, sich wie „*Bestien*" zu benehmen. Er bezeichnete die „Kriegsvorbereitungen" Hitlers als „*kolossalen Bluff*". Es käme zu keinem Krieg, wenn Frankreich und England eine feste Haltung einnehmen würden. Im Kriegsfalle „*könne der militärische Widerstand nicht lange dauern*" . Selbst wenn ein militärischer Konflikt drohe, würde der deutsche Generalstab s o f o r t eingreifen und einen Kriegsausbruch verhindern. Das war im Juni 1937. Zwei Jahre später im Juni 1939 war er genau gegenteiliger Ansicht: „*Die einzige Chance, Hitler und die Armee zu trennen wäre die, Deutschland und Italien in einen Krieg zu verwickeln*".

Die gleichen Leute, die immer wieder behaupteten, Hitler wolle alles mit Gewalt durchsetzen, statt friedlich zu verhandeln, hetzten den Gegner auf, ja nicht zu verhandeln! Ja, „der Anstoß zum Staatsstreich müsse von englischer Seite kommen".

Theo Kordt, der Leiter des deutschen Botschafterbüros in London, ließ die Engländer auffordern, die „*deutschen Herrscher jedesmal ganz hart gegen das Schienbein zu treten, wenn sie sich allzu unrechtmäßig*" aufführen. (should kick them and kick them hard).

Deutsche Verschwörer tragen Vorsorge für die kommende Kriegsschuldlüge: Goerdeler äußerte: „*Geben Sie* (die Englän-

der) *keinen Fußbreit nach. Hitler ist in einer schwierigen Lage. Sorgen Sie dafür, die Verantwortung für irgendeine Gewaltanwendung auf seine Schultern zu schieben. . .!*" (September 1938!)

General Thomas, Chef des wehrwirtschaftlichen Stabes im Reichskriegsministerium lieferte wie ein englischer Spion für London einen Bericht, worin die Engpässe in der deutschen Rohstoffversorgung aufgezeigt worden sind.

Daniel Nusbaum Heinemann, der in enger Verbindung mit Dr. Schacht stand, meldete über den britischen Botschafter in Paris daß die „*Nazis nun endgültig England als ihren Hauptfeind betrachteten, den Hitler besiegen wollte*"!

Kleist-Schmenzin, einer der verbohrtesten Hitler-Hasser, zum britischen Militärattaché in Berlin: Ein Krieg gegen die Tschechoslowakei „*werde die Bedingungen herstellen, die es der Armee ermöglichen, Hitler und die Partei zu stürzen*". Er fügte dann das Glaubensbekenntnis politisch Halbwüchsiger hinzu: „*Die Gemäßigten glauben, daß England und Frankreich bereit sein werden, dann Deutschland eine absolut faire Behandlung angedeihen zu lassen*"!

Derselbe Herr Kleist klärte bei dieser Gelegenheit die Engländer auf, „*daß bei Luftangriffen die Bevölkerung Berlin verlassen und die Umgebung wie ein Heuschreckenschwarm leerfressen werde, um schließlich zu verhungern oder an Typhus zu sterben, wenn es uns nicht gelänge, dem Krieg ein rasches Ende zu bereiten durch innerdeutsche Aktionen gegen das Regime*".

Der Verschwörer Gisevius schrieb über den 1938 erfolgten Besuch des Generalstabschefs Halder: „*Doch an soviel aufgespeicherten Haß und soviel hierauf verwendete Dialektik, wie ich diese paar Stunden zu hören bekam, kann ich mich weder vorher noch nachher erinnern. Ihm zufolge steuerte dieser ‚Geisteskranke' dieser ‚Verbrecher' zielklar auf den Krieg los, vermutlich aus einer ‚sexualpathologischen Veranlagung' heraus,*

weil er Blut zu sehen wünschte. ‚Blutsäufer' – dieses Wort fiel im Sommer 1938". Hat es die New Yorker Hetzpresse jemals übler getrieben?

Halifax rief das COMMITEE OF FOREIGN POLICY zusammen, um ihm aus Berichten deutscher Verschwörer zu vermitteln: Hitler habe in privaten Unterhaltungen gesagt: „*Wenn ich Chamberlain wäre, würde ich keine Minute versäumen, um mein Land in der drastischsten Weise auf einen totalen Krieg vorzubereiten . . . wenn die Engländer nicht die allgemeine Dienstpflicht bis zum Frühjahr 1939 einführen, können sie ihr Empire als verloren betrachten*".

Der katholische Bischof von Berlin sagte zu Kirkpatrick im Januar 1939, „*der nächste Schritt der Regierung werde wahrscheinlich die Konfiskation von Besitz und Geld sein. Das Land werde immer mehr wie Rußland, und bald wird es uns nicht besser gehen als wenn wir von Stalin regiert würden*". (Weshalb sich Papst Pius XII. gleich ganz entschieden politisch auf die Seite der mit Stalin Verbündeten schlug und dem deutschen Landesverräter Dr. Josef Müller sein „*volles Vertrauen*" aussprechen ließ.).

Der Brite Jan Colvin schrieb über Canaris: Er interpretierte alle Informationen in seinem Sinne, „*er übertrieb sie systematisch, um den Machthabern den Feind stärker darzustellen, als er tatsächlich war. Durch Emissäre ermutigte er die Widerstandsbewegungen in den besetzten und bedrohten Gebieten. Es ist seiner Intervention zu verdanken, daß sich Neutrale doch nicht der Sache anschlossen, obwohl sie sich schon halb und halb dazu erklärt hatten*".

Canaris lügt in der dreistesten Weise, England müsse mit einem deutschen „*Blitzangriff ohne Ultimatum oder Kriegserklärung auf die britische Flotte rechnen*". Cadogan erwähnt dieses Gerücht, das „*von Admiral Canaris in die Welt gesetzt worden sei*"! Laut Tagebüchern vom 5. 4. 1939 erhielt diesbezüglich die britische Luftabwehr entsprechende Anweisungen.

Andere Agentenmeldungen besagten, daß „deutsche Unterseeboote im Kanal und in der Themsemündung patroullierten". (April 1939!).

Karl Goerdeler, der von den Verschwörern vorgesehene künftige deutsche Reichskanzler, sagte zu Vansittart, er habe die Mission, „verantwortliche Ausländer" mit der „wahren" Situation im Reich vertraut zu machen und mahnte England, die Hitler-Regierung nicht durch Verhandlungen aufzuwerten. Er täuschte vor, die Politik Görings zu vertreten und zu verbreiten, das Regime in Deutschland scheine vor dem „*Zusammenbrechen*" zu stehen, das Reich steuere unaufhaltsam auf einen wirtschaftlichen und finanziellen Bankerott zu, im Falle eines Krieges wird sich Hitler „*nicht länger als zwei Wochen halten können*".

Roberts erklärt auf Grund der Goerdeler-Lügen, Hitler wolle Holland, die Schweiz und Belgien „*erobern*": „*Die Franzosen und wir sollten eine klare und feste Erklärung über Holland und die Schweiz abgeben*". (Januar 1939).

Graf Schwerin dagegen meldete im Juni 1939 in London, Hitler habe „*nur Expansionsabsichten im Osten und wolle ein einheitliches System unter der Vorherrschaft Deutschlands aufbauen*". Die Lügen Goerdelers und die des ehrwürdigen Grafen Schwerin standen sich diametral gegenüber, aber sie dienten wenigstens dem gleichen erhabenen Ziel: Die Welt gegen Deutschland aufzuwiegeln!

Goerdeler am 18. 10. 1938: Hitler habe seinen Anhängern einen „*ungestörten Vormarsch im Osten versprochen*" und „*werde einen erbarmungslosen Kurs der Zerstörung des Empires verfolgen*" (dagegen eine Stimme wohltuender Nüchternheit aus dem Foreign Office, Creswell –: „*Goerdeler ist ein großer Antinazi und bei solchen Leuten ist der Wunsch sehr oft der Vater des Gedankens*".)

A. Hollmann, Erster Sekretär an der englischen Botschaft Berlins, hat von einem „*deutschen Freund*" die Nachricht bekom-

men, daß Hitler wegen Mängeln am Westwall *„einige Ingenieure habe erschießen lassen"*. Todt sei in Ungnade gefallen, die Sigfriedlinie sei schwach, sie hielte den Bomben nicht stand. (26. 7. 39).

Kleist-Schmenzin berichtete an Colvin, die deutsche Armee sei schwach, sie habe weder Reservisten noch Rohstoffreserven, die Befestigungen im Westen seien nur zur Hälfte fertig, und Deutschland könne heute (Mai 1938) noch nicht Krieg führen, aber Hitler will *„Rußland, Kanada und Sibirien erobern!"* (Mai 1938).

Rittmeister von Koerber berichtet lügenhaft von angeblicher Generalmobilmachung gegen die Tschechoslowakei am 21. August 1938. Er nennt die deutsche Armee *„völlig untauglich"*, meint aber, England solle in den Krieg eintreten, damit dieser nicht *„nur drei Monate, sondern drei Jahre dauere"*.

Die Verschwörer haben den Engländern Hitler immer wieder als Fanatiker und Verrückten dargestellt. Nach dem Kriege aber mußte der amerikanische Sonderbotschafter Davies feststellen, Churchill vertrete die Ansichten von Hitler und Goebbels, was das Kernproblem der Welt, den Bolschewismus betreffend, angeht. Und am 14. November 1957 mußte Präsident Eisenhower zugeben: *„Hinsichtlich der Gefahren, die den freien Menschen in aller Welt durch den Bolschewismus drohen und die Aufrüstung der Welt mit den modernsten Waffen erforderlich machen, hat man die seinerzeitigen Warnungen Hitlers weithin nicht verstanden"*. Die Verrückten standen also wohl weithin auf der Gegenseite!

Die Verschwörer: Im Falle eines Krieges werden die österreichischen Soldaten desertieren!

Ohne Scheu wird dem Reichsaußenminister v. Neurath die Bemerkung in den Mund gelegt: *„Wir werden England beerben, wie eine alte Tante"*.

Schon 1938 entwarfen Beck, Oster und Dohnanyi handschriftlich Aufrufe an das deutsche Volk, in denen es hieß, Hitler sei „krank", sei „wahnsinnig geworden" und habe in ein Sanatorium gebracht werden müssen, die SS habe Hitler durch einen Staatsstreich beseitigen wollen. Man war also schon sechs Jahre vor dem 20. Juli 1944 entschlossen, sich dem deutschen Volk durch Verleumdung der Gegenseite als Retter zu empfehlen.

‚Im Stil kitschigen Journalismus' behaupteten die Verschwörer, Göring soll den Schwachsinn begangen haben, seinen Besuchern zu sagen, es sei „*Deutschlands Mission, so bald als möglich einen heroischen Krieg zu führen!*"

Hitler habe vor jungen Offizieren gesagt: „Alexander, Cäsar und Napoleon sind nichts, und daß er, Hitler, ein Dschingis Chan sein werde, und daß für Deutschland eine unvergleichliche Macht und Glorie bevorstehe. (Laut Bericht von Ashton-Gwatkin vom 27. Januar 1939)

Professor Conwell-Evans berichtet, „Hochgestellte Deutsche" hätten bezeugt, daß „Nazi-Deutschlands außenpolitische Träume über Europa, Asien und Afrika hinaus reichen!" (20. 1. 39).

Im März 1939 sagen die Verschwörer die deutsche Unterstützung eines Coups gegen Tunis und Korsika voraus. – Und all dieser Unfug wird von höchster Stelle in England ernsthaft zur Kenntnis genommen! Im März 1939 verkündete auch der ehemalige Danziger Senatspräsident Rauschning den gleichen Unsinn: „*Privatinitiative und -eigentum sind nur noch Fiktionen*". Dazwischen wieder einmal etwas über die Zielansprache: Ribbentrop drängte Hitler „*zur Expansion bis zum Schwarzen Meer, zur Türkei und Indien*". Ein solches Tollhaus Deutschland existierte nur in den Köpfen der Verschwörer! Am 3. August 1939 erfolgte durch Dr. Schacht die neueste Bestandsmeldung, daß es innerhalb weniger Wochen zum Ende käme wegen Mangels an Rohstoffen und besonders an Öl. Also, Mr. Chamberlain, frisch zugepackt – es wird ja bei solcher Sachlage doch nur ein militärischer Spaziergang!

Der Widerständler Dolmetscher Schmidt berichtete, Hitler habe am 15. 9. 1938 bei der Unterredung mit Chamberlain die Zerstückelung der Tschechoslowakei gefordert. In Wahrheit handelte es sich um eine Frage Chamberlains, ob Hitler „auf die Zerstückelung der Tschechoslowakei abziele?" So wird Geschichte geschrieben!

Besonders schwere Auswirkungen hatten Berichte von Botschaftsrat Theo Kordt, über Stellungnahmen des Botschafters v. Ribbentrop. Über den HAUPTBERICHT „LONDON A 5522 vom 28. Dezember 1937 meldete Kordt in lügenhafter Weise, Ribbentrop hätte die Engländer als ein „degenerierendes Volk" bezeichnet, das „*weitgehendst außer Acht gelassen werden können*" und daß „*ein Tritt in den Hintern der Engländer hie und da keinen Schaden anrichten könne*". Von alledem ist kein Wort wahr. Kordt führte diese Sprache in der zutreffenden Annahme, daß sie in England aufreizen würde. Der „Hauptbericht" war 1945 in den englischen Archiven verschwunden und so konnten die Lügen zunächst unwiderlegt fortwirken. 22 Jahre später wurde das Schriftstück aber veröffentlicht und seither kann nachgewiesen werden, in welch dreister Weise Kordt den Bericht entstellt und ihn ins genaue Gegenteil umgefälscht hatte. Ribbentrop urteilte im „Hauptbericht", daß die Engländer „*im Grunde die heroische Lebensauffassung wie wir auch haben, die gleiche Lebensauffassung immer noch, die letzten Endes das Britische Imperium geschaffen und jahrhundertelang erhalten hat. Schlagworte wie ‚Krämernation' (nation of shopkeepers) waren für das Charakterbild der englischen Führerschicht meines Erachtens grundsätzlich niemals zutreffend*". Ribbentrop hat nicht nur nicht geraten, „England außer Acht zu lassen, sondern in seinem Hauptbericht als „gefährlichsten Gegner" gekennzeichnet!

Welchen Eindruck vom Grade der Zersetzung mußten unsere Feinde empfangen, wenn die Spitzen von Militär und Beamtenschaft sich geradezu widerlich aufdringlich rudelweise nach London begaben, um ihre Verratsmeldungen und haßerfüllten Vorschläge gegen die eigene Regierung an den Mann zu bringen!

Englands Meisteragent urteilt im Falle Kleist-Schmenzin, daß „jeder einzelne kurze Satz, den er sagte, genügt hätte, ihn zu Tode verurteilen zu lassen." (Mai 38)

Der Beamte des Foreign Office, Roberts: „*Eine große Anzahl Abgesandter mit Mitteilungen aus deutschen konservativen Kreisen haben uns kürzlich besucht* (Sept. 1938) . . . *daß man von uns erwartet, das Spiel der Anti-Nazis zu spielen in Deutschland, die einen allgemeinen Krieg ganz gerne sähen, um dadurch das Nazi-Regime loszuwerden*". Im Jahre 1939 äußerte Vansittart: „*England braucht in Deutschland keinen Secret Service mehr: Die Deutschen kommen in Scharen zu uns und erzählen alles*". Erich Kosthorst nennt Weizsäckers Anti-Ribbentrop-Affekt eine „Art Monomanie", die ihn drängte, „Sand ins Getriebe" zu werfen. Wenn das am grünen Holz von Staatssekretären – noch dazu im Auswärtigen Amt – geschieht, dann durfte das Ende nicht mehr fraglich sein.

Die Verschwörer waren besorgt, daß wir ja genug Feinde auf den Hals bekommen. Theo Kordt empfahl den Engländern dringend, „*rasch zu handeln, wenn sie eine Vereinbarung mit Rußland wünschten*". (15. 6. 39)

Allen Welsh Dulles, amerikanischer Geheimdienstchef in Europa, über seine Kollegen auf deutscher Seite: „*Aber bestimmte Leute, die Schlüsselstellungen in der Abwehr innehatten, fälschten absichtlich geheime Berichte, um Hitler irrezuführen*".

Leute wie General Oster, arbeiteten mehr mit Vertretern der Feindwelt zusammen, als mit den eigenen Militärs – es sei denn in Sachen des Militär- und Landesverrats.

Tief beschämt müssen wir die Darstellung des bedeutenden englischen Historikers A. J. P. Taylor, hier anführen, der schrieb: „*Der frühere Generalstabschef Beck hat schon im Jahre 1943 dem als Vizekanzler vorgesehenen Wilhelm Leuschner erklärt: ‚Der beabsichtigte Putsch sei nun nicht mehr notwendig. Man verfüge jetzt über genügend Vertrauensleute in den Kommando-*

stellen der Ostfront, daß man den Krieg bis zum Zusammenbruch des Regimes regulieren könne. Diese Vertrauensleute arrangierten z.B. Rückzüge ihrer Einheiten, ohne jeweils ihre Nachbareinheiten zu benachrichtigen. Die Folge sei, daß die Sowjets in die so entstehenden Frontlücken einbrechen und die Front nach beiden Seiten aufrollen könnten. Diese Nachbareinheiten würden so zum Rückzug gezwungen oder gerieten in Gefangenschaft". (1,2 Millionen sind dann in dieser Gefangenschaft elend zugrunde gegangen!)

Die Verschwörer schlugen im Mai 1944 den westlichen Alliierten vor, einer Landung von drei alliierten Luftlandedivisionen im Raume von Berlin „*alle nur mögliche Unterstützung*" zu geben. Auf Wunsch der gleichen Leute sollten die Gegner auch umfangreiche Landungen im Raume Bremen und Hamburg unternehmen!

„Der Verschwörer Schlabrendorff schrieb, daß ein Erfolg für die 1940 von Hitler geplante Invasion in England „*die Herrschaft Hitlers über Europa bedeuten würde. Diesen Erfolg unter allen Umständen und mit allen Mitteln zu verhindern, auch auf Kosten einer schweren Niederlage des dritten Reiches, war unsere dringlichste Aufgabe*". Nun wissen wir es genau: In realpolitischer Folgerung war also die Aufrichtung der Vorherrschaft der bolschewistischen Weltmacht über ganz Europa „*die dringlichste Aufgabe*" dieser Art deutscher Patrioten.

KRIEGSAUSLÖSENDER WIDERSTAND

Die Niederlage Deutschlands bedeutete einen weltgeschichtlichen Einschnitt, wie es niemals einen schwerwiegenderen gegeben hat. Die Rolle des Verrates in der deutschen Führung hat dabei höchstes Gewicht: Wäre es überhaupt wegen des Vorwandes Polen zum Kriege gekommen? Hätte dieses Ringen für uns überhaupt verloren sein müssen, wenn nicht der geradezu wahnwitzige Verrat gegen das eigene deutsche Volk verübt worden wäre? Hören wir dazu die folgenden Stimmen aus dem Lager unserer Feinde.

William Strang, Leiter der Europaabteilung des Foreign Office hatte nach Anhörung von Goerdeler den Eindruck, daß *„ein hoher Spannungszustand in Deutschland besteht . . . und daß das Explosivmaterial in Deutschland herumliege"*.

Ribbentrop schrieb während des Nürnberger Prozesses: *„In London rechnete man mit der Verschwörergruppe von maßgebendsten deutschen Militärs und Politikern und hoffte, dadurch zu einem leichten Sieg über Deutschland zu kommen. Diese Verschwörerkreise haben daher einen e n t s c h e i d e n d e n A n t e i l a m A u s b r u c h d e s K r i e g e s . . . Sie haben alle unsere Bemühungen, zu einer friedlichen Lösung zu kommen, vereitelt und bei der englischen Kriegsentscheidung den A u s s c h l a g gegeben"*.

Herschel V. Johnson, Mitglied der US-Botschaft in London berichtete am 7. Februar 1938 nach Washington: *„Sowohl die britischen Offiziellen als auch die öffentliche Meinung haben sich in beträchtlichem Maße auf die Macht und die Fähigkeit der deutschen Armee verlassen, daß diese als Bremse auf die Nazi-Hitzköpfe wirken würde"*.

Georges Bonnet, der französische Außenminister schrieb in VOR DER KATASTROPHE: „*Es muß zugegeben werden, daß zahlreiche Informationen aus dem Ausland uns zu der Vorstellung führen konnten, unserem Gegner ginge es bereits sehr schlecht. Solche Nachrichten erhielt ich direkt oder durch unsere Botschafter. Außer den altbekannten Geschichten über die streikenden Arbeiter und die Soldaten, die den Kampf verweigerten, kam man uns immer wieder mit der Hoffnung auf ein bevorstehendes Attentat, das schon vorbereitet war und den Nationalsozialismus zu Fall bringen sollte. Faßte man alles zusammen, so lauteten die Worte: ‚Haltet aus, und die deutschen Generale werden Hitler stürzen'. Indessen erklärten Großbritannien und Frankreich am 3. September den Krieg. Der Weg war also frei für den ‚militärischen Staatsstreich', den man uns so verbindlich zugesagt hatte ... Man rechnete also mit einem l e i c h t e n u n d s c h n e l l e n S i e g in der Hoffnung auf ein bevorstehendes Attentat ...*".

Alexis Léger, der Staatssekretär von Bonnet bekundet am 30. Januar 1939 seine Überzeugung, „*daß die Reichswehr jetzt den Kriegsausbruch wolle, und zwar aus dem s e l t s a m e n Grunde ... daß sie selbst die Macht im Reich ergreifen wollten, um Hitler hinauszuwerfen*".

François-Poncet, der französische Gesandte in Berlin hatte den Eindruck, daß die Berichte der Verschwörer „*die Kriegstreiber in Frankreich und von Benesch & Co stärken könnten*".

Alexis Léger sagte zum Pariser Nuntius Valery am 10. Juni 1939: „*Die innere Lage in Deutschland verschlechert sich von Tag zu Tag, und auch in physischer Hinsicht wächst eine s c h l e c h t e r n ä h r t e und ungesunde Generation heran*". Die wohl wildeste Verzerrung der politischen Anschauung erzeugten Lüge und Hetze der Verschwörer im Kopf des französischen Generalstabschefs Maurice Gamelin. Dieser stellte am deutlichsten dar, wie weit die von den Verschwörern vorgelogene Schwäche Deutschlands den Kriegswillen der Feinde erhitzte. Im August 1939 verstieg sich der maßgeblichste Militär

Frankreichs gegenüber Benoist-Méchin zu den Worten: „*Ob die Wehrmacht über 20, über 100 oder über 200 Divisionen verfügt ist gleichgültig, denn wenn wir Hitler den Krieg erklären, so werde ich wahrscheinlich niemals mit der deutschen Armee zu tun haben ... Am Tage unserer Kriegserklärung wird Hitler gestürzt! In Berlin werden Uruhen ausbrechen. Statt die Reichsgrenzen zu verteidigen, wird die deutsche Armee in die Hauptstadt zurückfluten, um dort die Ordnung wiederherzustellen. Die in den Westfestungen stationierten Truppen werden wenig Widerstand leisten. Dann werden wir in Deutschland so leicht und schnell eindringen wie ein Messer in die Butter!*"

Ogilvie-Forbes vom Foreign Office war eine Ausnahme an Realitätssinn, der meinte, die „*Trumpfkarte des Widerstands*" sei „*ein gefährlicher Irrtum*". Der maßgebliche Premier Chamberlain aber war „*optimistisch, daß das Nazi-Regime zusammenbrechen wird*". Etwas weniger gemütlich war es seinem Mitarbeiter Alexander Cadogan zumute, der immerhin meint „*wir werden in einen Krieg hineinstolpern, wenn es zu keiner Revolte in Deutschland kommt*".

Lipski, der Berliner polnische Botschafter war in gleicher Weise von der Hysterie der Verschwörer erfaßt. Am 31. August 1939 berichtete Ogilvie-Forbes über ihn: „*Er erklärte, davon überzeugt zu sein, daß im Falle eines Krieges U n r u h e n in diesem Lande ausbrechen und die polnischen Truppen erfolgreich gegen Berlin marschieren würden ... er würde seinen Ruf für die Überzeugung aufs Spiel setzen, daß die deutsche Moral im Begriff sei, zu zerbrechen* (was Wunder, beim ständigen Umgang mit soviel deutschem Verrat, der für einen Polen doch unbegreiflich sein mußte!) *und daß das gegenwärtige Regime bald zusammenbrechen würde*".

Jakob Burckhardt, Danziger Völkerbundskommissar, ließ nach einem Gespräch mit Weizsäcker London wissen, „*das nationalsozialistische Regime werde nach der ersten Niederlage zusammenbrechen*". Wohin man auch sieht: Überall wurde dem dummerhaften Geschwätz der Widerständler mehr geglaubt als

der unverkennbaren Wirklichkeit. Und überall wirkte das Gift der Hetze in der Richtung auf den Kriegswillen der Feinde Deutschlands, die sich mit einem gar so billigen Sieg aus der Weltlage herausmogeln wollten.

Vansittart, der Mann mit dem monomanischen Deutschenhaß, bestätigt, daß schon seit August 1938 die Hetze der Verschwörer den Rüstungswillen Englands förderte: „*Sollten Herrn von Kleists Informationen hundertprozentig sein, müßte dann nicht das Kabinett beauftragt werden, alle nur möglichen Maßnahmen zu ergreifen, um das Maximum der Bereitschaft für den Krieg im Oktober herzustellen? ... Die westlichen Demokratien haben keinen stärkeren Verbündeten als dieses moralische Erwachen (13. März 1939) ... Es wird ganz katastrophal, wenn wir die deutschen Gemäßigten verlieren" (27. März 1939).* Welch entscheidende Rolle wiesen also die Feinde diesem Verrat zu!

Außenminister Halifax wertete die Verschwörer so hoch, daß er deren Informationen d r u c k e n ließ, um sie im Kreis der außenpolitischen Komittees verteilen zu lassen. Ja, am 24. Januar 1939 ließ er sie sogar dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zugehen!

Auf Grund einer von Kleist-Schmenzin überbrachten Botschaft Weizsäckers wurde „*eine Situation hervorgerufen, welche die Einberufung der gesamten Kabinetts erforderlich machte*". (7. September 1938 Colvin)

Erich Kordt teilte im Dezember 1938 der englischen Botschaft in Berlin mit, daß Hitler im März 1939 London bombardieren werde – wohl die frechste und widersinnigste Verleumdung überhaupt! Daraufhin berief der Premier für den 16. Dezember 1938 zehn Uhr eine Kabinettssitzung ein, und aus dem selben Anlaß trat auch das „Comittee of Imperial Defense" zu drei Sitzungen zusammen. Wer schürte da Kriegsangst und Kriegswillen?

Cadogan fragte am 28.3.1939 den englischen Meisterspion Colvin: „*Würde es diese Leute* (vom deutschen Widerstand)

beeinflussen, wenn wir den Polen eine Garantie gäben?" Colvin antwortete: „*Das würde helfen*". Solche Gedanken führten dann zu der englischen Polengarantie, die den Krieg zwangsläufig auslösen sollte und tatsächlich auch ausgelöst hat. Sie wurde gegeben in festem Bezug auf die Verschwörer.

Churchill nennt diese Garantie einen „*Markstein zum Verhängnis*". Sie „*ist zur Frage auf Leben und Tod geworden*".

Das AMERICAN SOZIOLOGICAL JOURNAL rühmt Herrn Gisevius nach, er habe den Amerikanern „*Nachrichten von eminent strategischer Bedeutung geliefert*".

General Blumentritt, Mitglied des Widerstandes, über die Auswirkung des 20. Juli 1944: „*Das alles hatte eine sehr üble Auswirkung auf das, was uns noch an Aussichten geblieben war, den Durchbruch der Alliierten zu verhindern*".

Allen Dulles, US-Geheimdienstchef: „*Nie in der Geschichte der Kriegführung hat die Spionage eine so entscheidende Rolle gespielt wie für die Sowjetunion in den Jahren 1941– 1944*". Und die Großlieferanten von Nachrichten für den Russen waren die Verschwörer!

DER DOLCHSTOSS
WORTE DES WIDERSTANDES
IN EIGENER SACHE

Ein deutscher Staatssekretär des Auswärtigen Amtes – v. Weizsäcker: „*Dieser Schritt, ausgeführt von Mitgliedern des Auswärtigen Dienstes, natürlich hinter dem Rücken der Staatsleitung, war riskant und ungewöhnlich. Das war schon mehr als diplomatisches Mittlertum, es war Konspiration mit dem möglichen Gegner*". Sehr, sehr höflich gesagt.

Nennen wir das Werk des Widerstandes also getrost den Dolchstoß dem eigenen Volke mitten ins Herz! Gisevius: „*Immer noch gibt es besorgte Gemüter, die solche Warnungen nicht wahrhaben wollen, weil dadurch eine neue Dolchstoßlegende entstehen könnte. Ihnen ist zu antworten, daß die Legende von 1918 auf einer historischen Lüge beruht, während es sich hier um Tatsachen handelt. Die Wahrheit läßt sich aber auf die Dauer nicht unterdrücken und in diesem Falle soll sie es auch nicht werden . . .*".

Die Verschwörer wollten sich also zwischen die Front des Bürgerkriegs und jener der feindlichen Millionenheere stellen. Bedenkt man besonders, was für ein zusammengewürfeltes Allerlei sie doch waren, ja das, was der Frontsoldat als „Sauhaufen", seiner Handlungsunfähigkeit halber, nannte, so ermißt man die ganze Erbärmlichkeit des Unternehmens welches sich Widerstand nennt. Ja, sie selbst waren sich doch darüber im klaren! Gisevius schrieb: „*Kommunisten, Sozialdemokraten, Liberale, Konservative und Christen zogen sämtlich ihre eigenen Schlußfolgerungen aus Vergangenheit und Gegenwart. Einig waren sie sich meist nur im Negativen, der Nationalsozialismus sollte verschwinden. In den positiven Zielen standen sich die Gegensätze diametral gegenüber. Die einen wollten den Sozialismus, die andern sahen gerade darin die Wurzel allen Übels. Die einen bejahten den Kollektivismus, die anderen meinten, man habe alle Mühe, ihn wenigstens abzumildern, so tief stecke*

man bereits in ihm drin. Die einen wünschten ein zentralistisches Deutschland, die anderen ein föderatives. Alle bemühten sich um die Jugenderziehung, aber schon in der Frage Christentum und Schule klafften die Meinungen auseinander . . . Einig waren sie sich darüber hinaus nur in ihrem Haß gegen Hitler".

Nachdem die Alliierten im Januar 1943 die bedingungslose Kapitulation gefordert hatten, erklärte der Verschwörer Feldmarschall von Witzleben: „*Nun kann kein ehrenhafter Mann das deutsche Volk in eine solche Lage führen*". Wiewohl also v. Witzleben ein Weitermachen für sinn- und ehrlos hielt, gab es für die von blindem Haß beherrschten Leute keine Umkehr.

Leute wie Tresckow und Schlabrendorff beschlossen dennoch 1944 das Attentat um jeden Preis, um „*die Ehre des anständigen Deutschland zu retten*".

Die Widerständler beklagen die Härte ihrer Bestrafung. Sie selbst aber hatten eine Standrechtsverordnung, nach der sie gegen Nationalsozialisten nach dem 20. Juli vorzugehen entschlossen waren. In dieser heißt es beispielsweise: „*III/1 Die Standgerichte sind ferner zuständig für folgende Straftaten:*
a) Hochverrat (§§ 80–85 Reichsstrafgesetzbuch)
b) Landesverrat (§§ 89–92 Reichsstrafgesetzbuch)
1) Verbrechen und Vergehen gegen das Gesetz den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen betreffend v. 9.6.1881.
3) Neben der Todes- oder Zuchthausstrafe ist die Einhebung des Vermögens zulässig".
Haben sich die Herren damit nicht von vornherein selbst verurteilt?

Feldmarschall Rommel hat zwar nicht den Mordplan gegen Hitler, wohl aber den Umsturzplan tatkräftig unterstüzt, indem er mit der 2. und 116. Heeres-Panzerdivision seinen obersten Befehlshaber verhaften lassen wollte. Aus Dankbarkeit für diese Unterstützung nannte ihn dann Gisevius in seiner ungewöhnlichen Kameradschaft einen „*typischen Partei-General. Indes die Verschwörer sich von Anfang an für Anstand und Ehre einsetzten . . . hätten diese Leute ihre Pension retten wollen*".

In streng christlicher Auffassung hat Gisevius am Putschtag zu Stauffenberg geäußert: „*Stauffenberg, wir müssen ein paar Leichen haben! Goebbels und Gestapomüller leben noch!*" Ist man nicht in i h r e m Stil mit ihnen dann verfahren?

Ist es nicht kennzeichnend für das schlechte Gewissen dieser Leute, daß sie wesentliche Aussagen in der Erstausgabe fallen lassen, wie Schlabrendorff in OFFIZIERE GEGEN HITLER Seite 129:, wo berichtet wird, daß man Stauffenberg zum Chef des Stabes Rommel, General Speidel, schickte mit dem Vorschlag, „*dafür zu sorgen, daß durch falsche Befehlserteilung ein L o c h in der W e s t f r o n t a u f g e r i s s e n werde, um einen Durchbruch der Alliierten zu ermöglichen*"?

Mit erfreulicher Offenheit und Klarheit urteilt der Verschwörer Generaloberst Halder über die vom Widerstand begangenen Handlungen: „*Anders der Landesverrat, der das bestehende Regime bekämpft, indem er den Feind mit heranzieht – er muß sich wesensmäßig gegen das Legitimste wenden, das der Mensch hat, gegen sein Volk selbst. Welch betrüblicher Zustand geistiger Verwirrung mußte herrschen, daß sich deutsche Männer, in ihrem Haß gegen den Tyrannen, einreden konnten, durch eine Verbindung mit dem Feinde, durch Verrat militärischer Geheimnisse dem Vaterland zu dienen! Sie übersahen in ihrem Eifer und ihrer Verblendung, daß der Feind sich den Verrat zunutze macht, den Verräter aber immer noch verachtet hat. Wie sollte die Verachtung nicht ungleich größer sein bei denen, die verraten wurden, bei den eigenen Landsleuten? . . . Daran muß man wohl denken, wenn man hört, wie sich nach der Katastrophe jemand rühmt, dem Feind militärische Nachrichten zugespielt zu haben . . . Allerdings werden, wenn der Feind unterrichtet wurde und also vorbereitet ist, Tausende eigener Soldaten, die auf Befehl die Stellungen verlassen und vorgehen, mit ihrem Leben für diese Gewissenlosigkeit bezahlen . . .*". Können wir Frontsoldaten, die ernst ihre Pflicht erfüllten, die Niedertracht des erfolgten Verrates zutreffender bezeichnen?

Um die Verrücktheit dieser ganzen Szene voll auszuleuchten sei noch angefügt, daß obiges Bekenntnis von einem Manne

stammt der mit folgender Begründung entnazifiziert worden ist: *„Das Verhalten Halders 1938 war jedenfalls vollendeter Hoch- und Landesverrat"*.

Die volle geistige Bankerotterklärung spricht der Verschwörer Trott zu Solz mit den Worten aus: *„man habe außenpolitisch ins ‚Nichts' gehandelt!"*

Und nun noch eine abschließende Beurteilung des vielgerühmten Attentates vom 20. Juli 1944 von einem der Hauptschuldigen dieser Tragödie, Gisevius: „. . . *nicht der gescheiterte Putsch kann als Tragödie empfunden werden, dazu ist zuviel Unzulänglickeit am Werke, zuviel Unachtsamkeit, zuviel Unentschlossenheit, zuviel blinder Glaube an blinden Gehorsam. Nichts geschieht an diesem Tage ganz. Alles blieb im Halben stecken. Alles sehen diese Offiziere kommen, die militärische Niederlage, sogar ihre eigene Katastrophe. . . . sie nehmen einen Anlauf. Aber dann springen die einen zu kurz, die anderen legen mitten im Endspurt eine Pause ein. Wieder andere machen am Sprungbrett kehrt, und der Rest beweist hinterher schlüssig, daß man den Absprung nicht hätte wagen dürfen*". Aber noch immer nimmt das deutsche Volk schweigend hin, daß d i e s e Leute als das bessere Deutschland geehrt werden, weil sie die Würde der Nation gerettet hätten.

STIMMEN AUS DEM ANDEREN LAGER

Der CDU-Politiker Dr. Arthur Rathke erklärte im Juli 1966 *„Die Öffentlichkeit hat schon Mühe genug, den 20. Juli 1944 als Heldengedenktag zu werten. Sie sieht auch in jenem Ereignis mehrheitlich den Verrat"*.

Der SPD-Vorsitzende Dr. Kurt Schumacher: *„Im Grund ist die Revolte vom 20. Juli bei ihren reaktionären Teilnehmern nicht aus irgend einem Gefühl der Verantwortung gegenüber dem deutschen Volk oder gegenüber der Welt entstanden. Es war die Sorge um das Schicksal ihrer Klasse und ihres Besitzes, die diese Leute veranlaßt hat, den Versuch des Eingreifens und damit die Rettung ihrer Güter und ihrer sozialen Stellung zu unternehmen"*.

Alexander Cadogan war es doch bei diesen Leuten, die hinter dem Rücken der eigenen Regierung verrieten und aufhetzten nicht recht geheuer: *„Ich bedaure, sagen zu müssen, daß ich beiden Kordts nicht traue"*. (Tagebucheintragung vom 5.5.1939).

Sargent vom Foreign Office fühlte sich unbehaglich: Er bedenkt, was geschähe, wenn ruchbar würde, *„daß das britische Foreign Office mit den unzufriedenen Elementen in Deutschland gegen die deutsche Regierung intrigiert? Goerdelers Plan muß in jeder Hinsicht verdammt* (condemned) *werden"*.

Der polnische Handelsattaché Jan Wzelaki notierte die Bemerkung des amerikanischen Botschafters in London, Joseph Patrick Kennedy: *„Kennedy sprach mit einer gewissen Mißachtung über die Optimisten, die glaubten, daß Deutschland leicht und schnell niedergerungen werden könnte, weil sie auf einen raschen Umsturz spekulierten"*.

Der amerikanische Publizist Lochner sollte im Auftrag der Verschwörer bei Roosevelt vorfühlen. Dieser weigerte sich kategorisch, den Herrn in dieser Sache überhaupt zu empfangen.

Churchill bezeichnete die Vorgänge um den 20. Juli 1944 als einen „*Kampf unter Hunden*". Es war immer noch derselbe Churchill, der am 4. Oktober 1917 auf die deutschen Friedensfühler mit den Worten antwortete: „*Niemals dürfen wir Engländer einer solchen Lösung zustimmen. Deutschland muß seinen ganzen Einfluß auf der Welt verlieren. – Unsere Freunde im Inneren Deutschlands arbeiten für die Zersetzung des Reiches – sie warten auf einen Zusammenbruch*". Und dieses England suchten sich die hochmoralischen Verschwörer als „Notanker" aus! Es blieb also wie zu Friedrich Schillers Zeiten, daß es das zweifelhafte Vorrecht der Deutschen sei, ihr eigener Feind zu sein und als politische Tölpel sich für den Feind abzustrampeln. Churchill bezeichnet sie daher auch zutreffend als „*Wurm im Apfel . . . Die höchsten Persönlichkeiten im Deutschen Reich morden einander oder versuchen dies, während die von Rache erfüllten Armeen der Alliierten ihren Ring immer enger schließen. Diese Vorgänge in Deutschland sind Kundgebungen einer inneren Erkrankung*".

Nach dem Attentat, am 9. August 1944 schrieb die NEW YORK TIMES von der „*Atmosphäre der finsteren Verbrecherwelt*" und nicht von der, „*die man normalerweise in einem Offizierskorps eines Kulturvolkes erwarten würde*". Die Zeitung drückt ihren Abscheu aus, daß höchste Offiziere sich jahrelang mit Plänen beschäftigt haben, „*das Oberhaupt des Staates und Oberstkommandierenden seiner Armee zu entführen oder zu töten – mit einer Bombe, der typischen Waffe der Verbrecherwelt*".

Die Alliierten verbreiteten ein Flugblatt, in dem wir lesen: „*Die Beteiligten und die, die es vorbereitet haben, taugten alle zusammen nichts, im besten Falle ist alles aus einer perversen Liebe zu Deutschland geschehen*". Pervers! Man kann es nicht widerlegen.

Bernardo Attolico, der italienische Botschafter in Berlin, nannte die Unterrichtung des Feindes „*Leichtsinn*“ sprach von der „*Naivität der Indiskretionen*“ und meinte, dies alles auf den „*Gentleman-Begriff*“ aufzubauen, sei so „*dumm wie Vorstellungen von K A D E T T E N S C H Ü L E R N*“.

Nach einem Gespräch mit dem Grafen Schwerin, vor dem jedes Wort „*ihm den Kopf kosten konnte*“, meinte Konteradmiral J. H. Godfrey, wisse man in England nicht recht, ob er „*ein leichtsinniger Schwätzer oder ein außergewöhnlich kluger Kopf sei*“. Das war im Juni 1939. Später wußte man es.

Guderian in seinen ERINNERUNGEN: „*Keiner der maßgeblichen feindlichen Politiker hatte sich aber nur im mindesten zugunsten der Verschworenen festgelegt*“. Sie begriffen nicht, was jedem Kenner der Geschichte von vornherein sichere Gewißheit sein mußte.

US-Spionage-Chef Allen Dulles nach den Gesprächen mit dem Herrn von Trott zu Solz: „*Während seines Besuches im Januar 1943 berichtete er, daß seine Mitverschworenen in Deutschland tief enttäuscht darüber wären, daß sie von den Westmächten so gar keine Aufmunterung erhielten . . . daraus schließen sie, daß es gar keinen Sinn hätte, weiter zu verhandeln*“. Sie hatten also doch noch begriffen. Nun beschlossen sie, dies einfach nicht zu glauben und trieben den Verrat desto höher.

Die Verschwörer, gebannt von den gentlemanlike, „tiefanständigen Engländern“ stritten für das Recht gegen den „Unrechtsstaat“ und natürlich besonders für das Völkerrecht. Das Mitglied des Unterhauses R. Paget aber erklärte im September 1949 in einem Prozeß in Hamburg: „*Als Volk haben wir Engländer unseren Staatsmännern das Recht und die Pflicht gegeben, das Völkerrecht zu brechen, wenn die Sicherheit unserer Nation davon abhängt*“. Aber in die Köpfe der deutschen Selbstzerstörer gehen so altbekannte Gedankengänge nicht ein. Sie machen sich an ihren Kadettenschülervorstellungen immer aufs neue betrunken und man bleibt an das Bismarck-Wort er-

innert: *„Diese Frankfurter Kohlköpfe sind unverbesserlich; es geht ihnen mit ihren Phrasen wie den alten Lügnern, die ihre eigenen Geschichten zuletzt ehrlich glauben. . .*“.

Colvin macht sich über den deutschen Spionage-Abwehrchef lustig wenn er berichtet, die Engländer hätten Canaris während seiner zahlreichen Kriegsaufenthalte in Spanien – Algeciras – verhaften wollen. Dieses Vorhaben sei aber von London immer wieder abgeblasen worden, weil *„Canaris auf seinem Posten viel nützlicher wäre!“* Man möchte als deutscher Frontsoldat sein Haupt vor Scham senken!

Am 19. August 1938 gibt Kleist-Schmenzin die Auffassung seiner Mitverschworenen an Churchill weiter, sie dächten nicht so sehr an Kolonien, als daß ihnen der Korridor am Herzen läge. Der Korridor sei der wirkliche Grund zur Klage. Da konnte Churchill sich über diese bedeutenden Diplomaten lustig machen, indem er meinte, sogar Hitler habe ja schon darauf verzichtet. Wohlgemerkt: Hitler aber wollten diese Herren beseitigen, weil er für die Sudetendeutschen eingetreten war! Peinlichkeit über Peinlichkeit.

– Vansittart reagierte auf den Wunsch nach dem Korridor mit dem Worte, die Rückgabe wäre „Selbstmord“.

Die Kadettenschüler der Politik wollten Deutschland auf den Kopf stellen, aber schon die zwei Stoßtrupps, die das Propagandaministerium besetzen sollten, liefen ganz einfach auseinander, als der tatsächliche Ablauf des Attentates bekannt wurde. Sie hatten keine blasse Ahnung davon, wie es im Herzen des deutschen Soldaten aussah, besonders in dem der jungen Offiziere, von denen sogar Feldmarschall v. Witzleben wußte, daß sie *„von Hitler besoffen“* sind.

Selbst auf rein militärischem Gebiet haben die Hasser des „böhmischen Gefreiten“ Hitler mit Urteilen aufgewartet, die geradezu peinlich sind: Als Hitler Generaloberst Beck fragte, wie er die Stärke Frankreichs einschätze, erwiderte dieser unter

nachdrücklichem Hinweis auf seine vierzigjährige Berufserfahrung, Frankreich würde im Kriegsfalle *„die deutsche Armee durch Sonne, Mond und Sterne jagen"*. Hitler aber nannte er den *„größenwahnsinnigen Gefreiten"*.

Geradezu heiter wirkt das Goerdelerprogramm, das sein Londoner Vertrauensmann Schairer in London vortrug: *„Sobald die Generale bereit sind* (und das hinge vom Verhalten Englands ab) *wird der Kaiser an Bord eines Kriegsschiffes gehen und von dort aus in einer Rundfunksendung die Nation von ihrem Eid ihm* (Hitler) *gegenüber entbinden, aber sie um ihre Loyalität gegenüber seinem Enkel, Prinz Friedrich, bitten. Die Armee würde dann die Rundfunkstation in Berlin besetzen, auch die Reichsbank und die Restauration ausrufen ... 2 000 Führer ungefähr würden sofort verhaftet ..."*. So einfach ist das bei Fritzchen.

Fast noch drolliger ist die Eingebung Goerdelers: *„Es wäre möglich, Hitler zu behalten, wenn er die Stellung eines Präsidenten im goldenen Käfig akzeptieren würde, jedoch ohne politische Machtbefugnisse und ohne Befehlsgewalt über die Armee"*. Die politische Operette ist komplett.

DER LOHN – NUR HOHN

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen! Die Verschwörer standen an der Seite derer, welche die heutige Weltlage mit Wissen und Willen herbeigeführt haben! Der amerikanische Fünfsterne-General Albert Wedemeyer faßte zusammen: *„Nachdem wir uns ein zweitesmal aufgemacht hatten, Tyrannen zu vernichten . . . stellten wir fest, daß es uns nur gelungen war, das von totalitärer Herrschaft beherrschte Gebiet zu vergrößern und daß wir selbst die Macht der Kommunisten vergrößert hatten, die nun eine größere Bedrohung der Freiheit und Sicherheit darstellt als der Feind, den wir besiegt hatten"*. Die Verschwörer waren die Gesellen beim Metzgermeister Winston Churchill, der aus Versehen das falsche Schwein geschlachtet hatte.

Die Widerständler kämpften gemäß ihren Beteuerungen für Freiheit und Recht. Als aber der von ihnen so schmählich begünstigte Feind mit beiden Beinen über Deutschland stand, da schlug er Plakate an, auf denen die Verschwörer verdutzt lesen konnten: *„Deutschland wird nicht besetzt zum Zwecke der Befreiung, sondern als besiegter Feindstaat"*. Was für eine weltfremde Verstiegenheit derer, die jemals etwas anderes erwartet hatten!

Die Verschwörer, die doch so hingebend mit den „tiefanständigen Engländern" zusammengearbeitet hatten, mußten sich vom Bomber-Commander Arthur Harris anhören: *„Ich habe keine Geduld mit den Leuten, die da mitleidig über die Deutschen weinen"*. Auf die Frage, ob er unter gleichen Umständen den gleichen Terror wieder entfesseln würde, antwortete Harris: *„Yes, I would"*.

Glaubten die Verschwörer denn im Ernst, s i e würden Milde und Gnade für Deutschland erfahren, nachdem die Westalli-

ierten Polen, das sich opferte, um einen kriegsauslösenden Vorwand zu liefern, in so empörender Weise fallengelassen hatten? Es sei nur erinnert an die Worte Churchills nach dem Kriege: *„Staub und Asche sind alles, was heute von der nationalen Freiheit Polens übrig ist . . .“*, Polen liege *„begraben im Sowjetimperium“*. Es *„liege zitternd in den Klauen des Sowjetimperiums“*. Wer sich solche „Notanker“ aussucht, soll sich nicht anmaßen, in die Weltpolitik einzugreifen!

Hatten sich die Vorkämpfer für Frieden und Verständigung gedacht, in Amerika würde nach dem Sieg der Humanität verhindert, daß zum Beispiel über den New Yorker Channel 7 ein Herr Ben Hecht ausrufen durfte: *„Ich hasse alle Deutschen mit ihrem fetten Nacken, ihren wässerigen Augen und einer kalten Stelle im Herzen, die nur durch Mord erwärmt werden kann!“*?

Hielten sie es für möglich, daß 20 Jahre nach dem Sieg der Demokratien Professor Carlo Schmid, aus USA zurück, berichten muß, in den Vereinigten Staaten begegne uns schiere Verachtung. Wir seien als Nation unglaubwürdig geworden. In Amerika drüben sage man, die Deutschen reagieren nur auf Erpressung, wenigstens auf Erpressung reagieren sie immer.?

Mußten nicht Leute im Spiel mit solchen Partnern scheitern, wenn Vansittart von folgender Eselei berichten konnte: *„In bestimmten Kreisen Deutschlands halte man Roosevelt für den besten Europäer“*.

Sie kämpften mit Churchill für das „anständige Deutschland“, das nach dessen Ansicht aus *„60 Millionen Verbrechern“* besteht (wie er dem jugoslawischen Ministerpräsidenten schrieb . . . nachzulesen in Churchills Kriegserinnerungen).

Theo Kordt wandte sich nach dem Krieg in bewährt närrischer Verkennung der Feinde an Vansittart um Vergünstigung. Die schneidend scharfe Abfuhr, die er erhielt, ist typisch für die Art, wie auch in jetziger Zeit Verrat bewertet wird. Vansittart

schrieb über ihn: *„Herr Theo Kordt spricht fortwährend von der ‚deutschen Opposition', ohne diese jemals genau zu beschreiben oder auf Einzelheiten einzugehen. Daran tat er klug, da sie sich niemals verwirklichte. Es ist deshalb eine Unverfrorenheit, von einer Aufrechterhaltung einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen der deutschen Opposition einerseits und der Britischen Regierung andererseits zu sprechen ... Weder der deutsche Auswärtige Dienst im allgemeinen noch die Gebrüder Kordt im besonderen taten irgendetwas. Irgendwelche nachträgliche Behauptungen von ihrer Seite über einen delikaten Heroismus sind deshalb ein Mythos. Ebensowenig kann ich mich an irgendwelche Widersetzlichkeiten von Seiten Weizsäckers erinnern".*

Vansittart meint: *„Wenn die Verräter sagen: '... ihr wißt, daß w i r immer den Nationalsozialismus gehaßt haben und daß wir nun, da Hitler weg ist, über Frieden sprechen können', so sei das ‚absoluter Quatsch ...'. Theo Kordt bat mich nach dem Zusammenbruch um irgendeine persönliche Vergünstigung. Ich habe das ignoriert".*

In trefflicher Abrundung dieses Vorgangs nun noch die Entscheidung Adenauers über die Zumutung des Verschwörers, in den Auswärtigen Dienst der Bundesrepublik übernommen zu werden: *„Kordt hat Ribbentrops Politik konterkariert und er wird auch mich hintergehen"*. Vansittart widmete den Verschwörern in der DAILY MAIL vom 22. Juli 1944 eine ganz besondere Würdigung: *„Sie werden uns nicht betrügen, diese Generale ... Ich bezweifle sehr, daß diese Revolte von einer wirklichen Demokratie in Deutschland herrührt ... Aber diese Militaristen sind die wirklichen treibenden Kräfte hinter dem Nazismus ... General von soundso und noch ein guter Sportsmann wie General nochirgendwer usw. bereiten sich darauf vor, mit lächelnden Gesichtern aufzutauchen, ihre Hände mit freundschaftlicher Geste auszustrecken: ... Es gibt nur eine Antwort auf diese Geschichten von Revolte und folgenden Friedensfühlern, sie heißt: Bedingungslose Kapitulation, durch Härte erzwungen!"*

HERALD TRIBUNE schrieb am 9. August 1944, daß es die Amerikaner im allgemeinen nicht bedauern würden, daß die Bombe Hitler verschont habe, damit er seine Generale erledigen könne!

Das ist das Ende der Heldenbahn – dafür haben sie jahrelang den Feind mit Nachrichten versorgt, Angriffstermine verraten, Hunderttausende ins Messer rennen lassen, gehetzt, verleumdet, dem eigenen Volk die schwerste Niederlage seiner Geschichte bereiten helfen, um von allen Seiten Hohn und Verachtung zu ernten!

DIE HELDEN

Großadmiral Dönitz urteilte: *„Denn diese Schurken sind die Handlanger unserer Feinde, denen sie in charakterloser, feiger und falscher Klugheit dienen. In Wirklichkeit ist ihre Dummheit grenzenlos. Sie glauben durch die Beseitigung des Führers uns von unserem harten aber unabänderlichen Schicksalskampf befreien zu können – und sehen in ihrer verblendeten angstvollen Borniertheit nicht, daß sie durch ihre verbrecherische Tat uns in entsetzliches Chaos führen und uns wehrlos unseren Feinden ausliefern würden“.*

Generaloberst Guderian: *„Ich muß es aber ablehnen, jene Leute Widerstandskämpfer zu nennen, die nur hinter den Kulissen getuschelt haben, daß sie anderer Ansicht seien, die nur andere anzustiften versuchten. Hier scheiden sich die Geister. Wer anderer Ansicht war als Hitler, hatte die Pflicht, ihm das offen zu sagen, wann immer sich ihm die Gelegenheit bot“.*

Verschwörer General Thomas: *„Nein, wir können nicht mitmachen, es steht noch nicht fest, daß der Krieg verloren ist“.*

Gisevius über eine Vielzahl von Widerständlern nach dem Sieg in Frankreich: *„Einer nach dem anderen fiel von der Widerstandsbewegung ab und beeilte sich, den Siegeswagen des Diktators nicht zu verpassen“.*

Stauffenberg nach dem Attentat: *„Niemand in dem Raum kann überlebt haben“.* Er wollte also 23 Offizierskameraden bewußt ermorden! Nur einer sollte überleben: Er selbst!

Und im Angesicht dieses Massenmordes in schwierigster Kriegslage hatte er bei Ankunft auf dem Flugplatz in Berlin keine zeitlich vordringlichere Sorge, als sich selber zum General

zu befördern und sich mit den Worten *„Hier General Stauffenberg"* bei seinen Mitverschworenen zurückzumelden.

General Oster, einer der dreistesten Verräter, leugnete zunächst jede Beziehung zum 20. Juli ab. In seinen lezten Worten während seines Prozesses: *„Ich kann meine Beteiligung nicht abstreiten. Ich würde es nicht mehr tun. Ich bitte, als einfacher Soldat in ein Frontkommando eingesetzt zu werden".*

Admiral Canaris, Chef der deutschen Abwehr, den man als Bock zum Gärtner ernannt hatte, sagte zu Oster in der Verhandlung: *„Oster, ich habe doch alles zum Schein getan".* Worauf ihm Oster entgegnete: *„Nein, das stimmt nicht. Ich bin doch kein Lump, und ich stehe zu dem, was ich getan habe".* Canaris wußte somit in aller Deutlichkeit, was er im Urteil seines Verratskollegen war.

Canaris flüsterte im Duschraum dem Mitverschworenen Strünck zu: *„Alles auf Oster und Dohnanyi schieben".* Strünck bezeichnete dieses Verhalten als „schamlos". Canaris aber hatte die Stirn, vor Gericht zu sagen: *„Ich bitte um Frontbewährung".* Er, der eiskalt tausende deutscher Frontsoldaten in den Tod schickte, wollte alles andere lieber als sterben.

Der Verschwörer Großcurth, Oberst im Generalstab, bemerkte über seine eidbrüchigen Offizierskollegen: *„Diese unentschlossenen Führer ekeln mich an. Grauenvoll!"*

General Olbrich meinte zu Gisevius: *„Aber nicht wahr – abstreiten können wir es doch nicht mehr".*

Polizeipräsident von Berlin, Graf Helldorf, sagte zu den Mitverschworenen Gisevius und Nebe: *„Wir streiten einfach alles ab. Wir tun so, als ob nichts gewesen wäre".* Und Leute von diesem geistigen Kaliber wollten das Regime stürzen!

Helldorf danach: *„In meiner Verhandlung habe ich meine Schuld eingestanden, die in der Treulosigkeit gegenüber dem*

Führer und der Bewegung besteht. Die Folgerungen aus meiner Handlung sind mir klar".

Von Hagen: „*Mit meinem Schicksal kann ich nicht hadern, da ich es selbst verschuldet habe*".

Oberst i. Generalstab Günther Smend: „*Ich war zu feig und habe Herrn Generaloberst die Treue gebrochen. Dafür muß ich sterben. So scheide ich als ehrloser Mensch aus dem Leben und habe alles, aber auch alles verspielt*".

Hauptmann Friedrich Karl Klausing erklärte, „*wenn er gewußt hätte, was für Männer an der Spitze des Komplottes gestanden haben, und mit führenden Stellungen betraut werden sollten, wäre er von vornherein zu der Überzeugung gelangt, daß aus einem Umsturz niemals etwas habe werden können*".

Klausing und Bernardis, Oberstlt i. Generalstab, waren – so berichtete Kaltenbrunner am 9. August 1944 – „*in der ersten Verhandlung des Volksgerichtshofes die einzigen, die als jüngere Offiziere offen und ohne zu stottern für ihre Tat einstanden. Ohne Versuch der Entschuldigung erklärten sie ihre Teilnahme damit, daß sie der defaitistischen Beeinflussung ihres Dienstvorgesetzten Stauffenberg und der demoralisierenden Luft der Bendlerstraße erlegen sind*".

Major Ludwig Freiherr von Leonrod: „*Ich bin nicht wert gewesen, ein Leonrod zu sein. Hoffentlich werde ich in die Familiengeschichte nicht aufgenommen, denn für diese bin ich ein Schandfleck. Möge der gute Bruder mehr auf seinen Namen und seine Klugheit sehen*".

General Stieff: „*Mein Leben ist zerstört. Gestern und heute hat die Hauptverhandlung stattgefunden. Der Antrag lautet auf Tod und er kann auch nicht anders ausfallen. Er ist gerecht. Was habe ich für Leid und Schande über Dich gebracht! Das ist der schlimmste Gedanke, der mich peinigt. Ich gehe ruhig und gefaßt in den Tod, den ich mir schuldbeladen zugezogen habe*".

Und nun noch die tragikomische Schlußbetrachung eines Mannes, der Nachfolger Hitlers als Reichskanzler werden sollte – Goerdeler: „*Wenn wir das Vaterland über alles stellen, was doch unser Glaube ist, so haben wir den 20. Juli als ein endgültiges Gottesurteil zu achten. Der Führer ist vor fast sicherem Tode bewahrt. Gott hat nicht gewollt, daß Deutschlands Bestand, um dessentwillen ich mich beteiligen wollte und beteiligt habe, mit einer Bluttat erkauft wird; er hat auch dem Führer diese Aufgabe neu anvertraut. Das ist alte deutsche Auffassung. Jeder Deutsche in der Reihe der Umsturzbewegung ist nunmehr verpflichtet, hinter den von Gott geretteten Führer zu treten, auch die Mittel, die einer neuen Regierung zur Verfügung gestellt werden sollen, rückhaltlos ihm zu geben; ob er sie nützen will, für brauchbar hält, entscheidet er*".

Harmlosigkeit, Hinterhältigkeit und Haß streiten in diesen deutschen Selbstzerstörern um den Vorrang.

Bismarck sprach am 2. März 1885 vor dem Deutschen Reichstag: „*Es liegt eine eigenthümlich prophetische Voraussicht in unserem alten nationalen Mythus, daß sich, so oft es den Deutschen gut geht, wenn ein deutscher Völkerfrühling . . . wieder ausbricht, daß dann auch stets der Loki nicht fehlt, der seinen Hödur findet, einen blöden, dämlichen Menschen, den er mit Geschick veranlaßt, den deutschen Völkerfrühling zu erschlagen. . .*".

Nach dem Krieg von 1870/71, am 2. Mai 71, tat der große Kanzler die ewig hemmungslos hassenden Zänker, ebenfalls vor dem Deutschen Reichstag, mit den Worten ab: „*Diejenigen krankhaften Ausnahmen, die etwa den Krieg wollten in der Hoffnung, ihr eigenes Land werde unterliegen – sie sind des Namens nicht würdig, ich zähle sie nicht unter die Deutschen!*"

Über die Gräber der hingerichteten Verschwörer und Verräter aber sollte man die Worte Grillparzers stellen:

Ihr habt bei Nacht und Nebel gekriegt
Und euer Feind er liegt besiegt,
Doch als man die Leiche bei Licht erkannt,
Da wars euer eigenes Vaterland.

NACHTRAG
DIE FAIREN PARTNER

Schon immer kam für allzuviele Deutsche Heil und Erfüllung vom „Ausland". Vor über zweihundert Jahren (1781) schrieb Friedrich Gottlieb Klopstock in seiner Ode ÜBERSCHÄTZUNG DER AUSLÄNDER:

„Verkennt denn euer Vaterland
Undeutsche Deutsche! Seht und gafft
Mit der Bewunderung großem Auge
Das Ausland an!
Dem Fremden, den ihr vorzieht, kam's
Nie ein, den Fremden vorzuziehn.
Er haßt die Empfindung der Kriechsucht,
Verachtet euch!

Dr. Josef Müller, genannt „Ochsensepp" nachmals bayerischer Justizminister und Landesvorsitzender der CSU, der über den Vatikan den Angriffstermin des Westfeldzugs verriet, begründete sein Verhalten mit den Worten: *„Wir wollten deutlich machen, daß wir faire Partner waren – das waren wir dem anständigen Deutschland schuldig"*.

Nach 1945 rühmte der hochausgezeichnete Historiker Golo Mann die „tiefanständigen" Engländer.

Im Folgenden sollen kennzeichnende Äußerungen maßgeblicher Persönlichkeiten aus Vergangenheit und Gegenwart über die Macht wiedergegeben werden, die sich unsere Verschwörer als „faire Partner" und Drehscheibe ihres verräterischen Treibens erwählt hatten: E n g l a n d.

Die deutschen Verschwörer haben in dem England der Churchills und Vansittarts den Bock zum Gärtner gemacht, indem sie es zur Gewährsmacht für die deutsche Existenz erkür-

ten. Von ihnen kann nicht oft und nachdrücklich genug gesagt werden, daß sie bei dem nun aufgedeckten Ausmaß von Verrat, Heimtücke und Sabotage wirksamst geholfen haben, Deutschland durch ihr absurdes Unterfangen in die Katastrophe zu stoßen.

Über diese weltbekannt „fairen Partner" schrieb Thomas Payne 1793 an den Kronanwalt des Königlichen Gerichtshofes in Guild Hall: „*Die größte Perfektion von Schwindel und Korruption, die je erreicht wurde seit in der Welt das Herrschen begann, ist die Regierung von England*". (Payne ist der Verfasser des grundlegenden Werkes über die Menschenrechte von 1791)

Thomas Jefferson 3. Präsident der Vereinigten Staaten (1801–1809): „*Ich habe noch nie irgend eine allgemeine Regel gefunden, die vorraussagen ließe, was die Briten tun werden, außer jener, ins Auge zu fassen, was sie nicht tun sollten . . . Sie wissen wohl, daß jene Regierung sich immer eine stehende Armee von Nachrichtenschreibern hielt, die ohne die geringste Rücksicht auf die Wahrheit alles nur Mögliche für Zwecke der Minister erfand und in die Zeitungen setzte . . . gewöhnliche gute Manieren müssen ihnen mit einem Tritt in die Hosen beigebracht werden*".

Thomas Carlyle, englischer Historiker (1795–1881): „*Der Engländer steht seit 200 Jahren inmitten von Lügen aller Art. Vom Fuß bis zum Scheitel umgibt ihn althergebrachte Scheinheiligkeit wie ein Ozean*".

Otto v. Bismarck: „*Die Politik der Engländer ist weder anständig noch achtbar, noch zuverlässig. Ihre hervorragendste Eigenschaft ist die Heuchelei*".

Winston Churchill als Korrespondent der MORNING POST: „*. . . wir müssen die Eltern töten, damit die Kinder Respekt vor uns haben*".

Stanley Baldwin, Lordpräsident des Britischen Staatsrats 1932 im Unterhaus: *„Die einzige Verteidigung ist der Angriff, das heißt also, man muß mehr Frauen und Kinder töten als der Feind, wenn man sich selbst schützen will"*.

Baldwin 1936: *„Mit dem Kriege und den Kriegsvorbereitungen gehen zusammen: die Kunstgriffe der Diplomatie, das Ausschalten der Moralbegriffe, Ferientage für die Wahrheit und eine Nachernte für den Zynismus"*.

Winston Churchill als neu ernannter Premier Englands 1940: *„Ich führe keinen Krieg gegen Hitler, sondern ich führe einen Krieg mit Deutschland"*.
Churchill 1915 zu einem Vertreter des Pariser MATIN: *„Ich werde Deutschland an der Kehle würgen bis sein Herz aussetzt. Wir werden die Umschnürung nicht eher lockern, bis es sich auf Gnade und Ungnade ergibt"*.

Herbert Hoover, Präsident der Vereinigten Staaten (1928–1932): *„Die Aufrechterhaltung der Nahrungsmittelblockade bis zum März 1919 – vier Monate nach dem Waffenstillstand – war ein staatspolitisches Verbrechen gegen die Zivilisation überhaupt"*.

William Langer, US-Senator, stellte am 26. März 1949 fest, daß der erste Friedensbeitrag von Frankreich, England und den Vereinigten Staaten war, daß *„sie die deutsche Fischereiflotte in der Nordsee versenkten und dann 50 Millionen Deutschen eine beabsichtigte Verhungerungspolitik auferlegten"*. (1945)

Winston Churchill während des Zweiten Weltkrieges: *„Die Hungerblockade ist unwirksam geworden und ich sehe nur e i n e n Ausweg, den Gegner niederzuwerfen: Das ist ein allesvernichtender und alles ausrottender Luftkrieg mit ganz schweren Bombern von England aus"*.

Oberstlt. Hutchinson, Leiter des englischen Frontkämpferverbandes, urteilt über das Diktat von Versailles: *„Es ist ein*

monströses Stück politischer Gaunerei. Es hat Chaos über die Welt ausgebreitet und die Kräfte des Mordes und der Anarchie wachgerufen".

Die LONDONER TIMES 1919: „*Sollte Deutschland in den nächsten 50 Jahren wieder Handel zu treiben beginnen, so haben wir den Krieg umsonst geführt*".
Lloyd George, Premier Englands (1916–1929): „*Ich nehme keinen Anstoß, mir die deutsche Auffassung zu eigen zu machen, daß die Siegernationen schamlos die Treue in der Abrüstungsfrage gebrochen haben*". (September 1932).

Sven Hedin, der weltberühmte Asienforscher: „*England führt den Krieg* (1914–1918) *durch konsequente Fälschung der Wahrheit ... dies ist eine Probe englischer Kultur und der spezifischen Künste der hohen Zivilisation*".

Im Ersten Weltkrieg versprachen die Engländer Palästina sowohl den Arabern als auch den Juden. Der Beauftragte der Engländer, Oberst Lawrence, dazu: „*Wäre ich ein ehrlicher Berater der Araber gewesen, so hätte ich ihnen sagen müssen, nach Hause zu gehen und nicht ihr Leben für solch einen Schwindel einzusetzen*".

In den von Deutschen erbeuteten Akten der polnischen Regierung lesen wir über den Kriegsausbruch: „*... England habe aber der polnischen Regierung o f f i z i e l l mitgeteilt, daß 1500 englische Flugzeuge unterwegs nach Polen seien. Keines jedoch sei angekommen. ... Ferner sei von den Westmächten versichert worden, daß die Franzosen die Siegfriedlinie (Westwall) an zwei Stellen durchbrochen hätten und tief in deutsches Gebiet eingedrungen seien*".

Der polnische Marschall Rydz-Smigly erklärte, man habe sich auf die o f f i z i e l l e n M i t t e i l u n g e n und Hilfezusagen der Engländer verlassen. Besonders bitter war die Bemerkung des Staatspräsidenten Moscicki, daß Polen schließlich die Bedingungen Deutschlands h a b e a n n e h m e n w o l l e n,

von England aber daran gehindert worden sei. Weil seine Minister auf englische Hilfe gerechnet hätten, hätten sie es schließlich zum Kriege kommen lassen. (M.Sp. Nr. 1585. Mikrorolle T 120.1496, frame 626334 Englandbände 2 und 3.)

Henderson, der britische Botschafter in Berlin, 20 Minuten nach der englischen Kriegserklärung 3. September 1934, 11 Uhr 20 zum belgischen Botschafter Davignon: „*Das traurigste ist, daß wir nichts tun können, um Polen zu Hilfe zu eilen. Es ist erledigt*".

Churchill aber atmete auf: „*Endlich war die Entscheidung gefallen, ... die mit Gewißheit zur Niedermetzelung von Millionen Menschen führen mußte*".

Churchill, März 1946, Rede in Fulton, USA, in Anwesenheit vom Präsident Truman: „*Der Krieg ging nicht allein um die Beseitigung des Faschismus in Deutschland, sondern um die Erringung der deutschen Absatzmärkte*".

Die englische Zeitschrift THE NINETEENTH CENTURY, London Septemberausgabe 1943: „*Auch wenn Deutschland das Modell einer Demokratie gewesen wäre, und England von einem politischen System, das etwa dem System Hitlers geglichen hätte, beherrscht worden wäre, würde England trotzdem unter Zwang gestanden haben, das Gleichgewicht Europas aufrechtzuerhalten. ... Auch wenn Deutschland sein politisches System ändern würde, wäre dies kein Grund, um die britische Politik zu ändern. Der Friede muß durch die bleibende Realität der europäischen Situation bestimmt werden und nicht durch Phänomene wie Faschismus, Nationalsozialismus oder Kommunismus. Ein despotisches Deutschland, das nicht stark ist, ist besser als ein liberales, das zu stark ist*". Die Verschwörer hatten also auf dem falschen Bein Hurrah geschrien, als sie auf den „fairen Partner" England setzten!

Churchill zum polnischen General Anders, Ende des Zweiten Welt-Krieges: „*Polen wird nicht nur existieren, sondern es muß*

eine bevorzugte Stellung in Europa haben. Ihr müßt Vertrauen zu uns haben . . . Großbritannien wird euch niemals, niemals im Stich lassen". Am 21. Februar 1945 aber: „*Ihr seid selbst schuld daran . . . Wir haben die Ostgrenzen nicht garantiert. Wir haben heute genügend Soldaten und brauchen eure Hilfe nicht. Sie können ihre Divisionen wegnehmen*".

Churchill zu den Polen: „*Eure alten Grenzen können wir euch nicht zurückgeben aber wir garantieren euch eure Souveränität und Unabhängigkeit*". – wozu sie n o c h weniger zu tun vermochten als zur Erfüllung ihrer Versprechen bei Kriegsbeginn!

Sir Alexander Cadogan, Unterstaatssekretär im Foreign Office: „*Natürlich konnte unsere Garantie Polen bei einem drohenden Angriff keinen nur irgendwie möglichen Schutz geben. Aber es setzte ihm – Chamberlain – selbst einen Wegweiser . . . Man könnte sagen, daß dies für Polen grausam war. Ich möchte dem nicht ganz zustimmen, weil ihnen unsere militärische Lage bekannt gewesen sein muß und weil ihnen die eminent drohende Gefahr gegenwärtig gewesen sein sollte. Man könnte sagen, daß das zynisch war. Vielleicht war es das, aber es b r a c h t e uns in den Krieg . . . Und am Ende haben wir und unsere Verbündeten ihn gewonnen*". Genau so zynisch wurden die deutschen Verschwörer behandelt. Damit einem kommenden Geschlecht, „die eminent drohende Gefahr bekannt" sein wird und nicht mehr der Hohn des Auslands dem Fortbestand unserer Nation vorgezogen werden wird: Darum sei diese Schrift als Warntafel aufgestellt!

Churchill: „ *Im Kriege ist die Wahrheit so kostbar, daß sie nie anders als mit einer Leibwache von Lügen auftreten sollte*".

Sefton Delmer, der herausragende Hetzer der Briten und nachmalige Umerzieher der Deutschen, behandelte die deutschen Widerständler als Tölpel, die es hereinzulegen galt. Er berichtete, wie einfach sie auf den Leim zu locken waren: „*Als zum Beispiel die FRANKFURTER ZEITUNG von Hitler verboten wurde und ich die Fälschung einer FREIEN FRANK-*

FURTER ZEITUNG, die scheinbar vom deutschen Widerstand herausgegeben wurde, anfertigen ließ, brachte ich darin einen Leitartikel über die Notwendigkeit, Hitler zu stürzen und eine Friedensregierung einzusetzen ... Es erschien mir durchaus möglich, daß die Generale diese Kampagne des Soldatensenders Calais als Unterstützung ihres Traumes von einer Revolte gegen den Führer ansahen, der dann ein Separatfriede mit dem Westen folgen würde. Selbstverständlich kam ein solcher Separatfrieden gar nicht in Frage. Aber wenn es ‚Calais' gelingen sollte, durch seine ständige Betonung der Priorität der Ostfront die Generale zu einer Erhebung gegen ihren obersten Kriegsherrn zu verlocken, würde ich mir keine Gewissensbisse machen. Ein Generalsputsch, ob er nun erfolgreich verlief oder nicht, ja schon der Verdacht einer Generalsverschwörung gegen Hitler würde Hitlers Niederlage beschleunigen. Und es sollte sich herausstellen, daß unsere Mühen auch hier belohnt wurden ... Im September 1944 erfuhr ich von Otto John, daß unsere Sendungen tatsächlich gehört und genau in dem von mir erhofften Sinne ausgelegt wurden. Es tut mir leid, daß die Generäle an Hitlers Fleischerhaken ihr Leben einbüßen mußten. Aber ich könnte nicht behaupten, daß ich irgendwelche Reuegefühle verspürte, weil ich falsche Hoffnungen erweckt hatte. Diese Männer und ihresgleichen waren die ersten Gönner und Förderer der Hitlerbewegung gewesen. Sie waren die Nutznießer des Dritten Reiches gewesen. Und sie erhoben sich erst dann gegen ihn, als sich herausstellte, daß sein Eroberungskrieg zum Scheitern verurteilt war".

Churchill bezeichnete das deutsche Volk als „*fünfundsechzig Millionen Menschen, die alle den Tod verdient hätten*". Churchill zum polnischen Exilministerpräsidenten Mikolajczik über die Ostdeutschen: „*Machen Sie sich keine Sorgen um die 5–6 Millionen Deutsche. Stalin wird sich darum kümmern. Sie werden zu existieren aufhören*".

Churchill gab nach der letzten Mordnacht von Dresden Befehl an die übermüdeten Bomberbesatzungen: „*Sie fliegen heute nacht dorthin* (nach Chemnitz), *um alle Flüchtlinge zu töten, die aus Dresden entkommen sein mögen*".

Cordell Hull in seinen Memoiren über seine Ausführungen Roosevelt gegenüber wegen dem Hungermord an 25 Millionen Deutschen: „*Ich schloß meine Ausführungen mit dem Bemerken, die Engländer hätten dem extremen Aushungerungsplan in Quebec nur zugestimmt, um ... den von Morgenthau in Aussicht gestellten Kredit von sechseinhalb Milliarden Dollar zu erhalten*".

Halifax erklärte Hitler, daß „*der Status quo in Österreich, der Tschechoslowakei und in Danzig geändert werden könne*". Chamberlain sagte Ribbentrop seine „*hundertprozentige Mitarbeit*" beim Aufbau einer deutsch-englischen Freundschaft zu. Gleichzeitig aber gab er an Halifax und Nevile Henderson folgende Weisung für ihre Mission in Deutschland mit: „*Über unsere Haltung müssen wir Deutschland am Rätselraten halten. Mehr können wir nicht tun, solange wir nicht stark genug sind, um mit Deutschland Fraktur zu reden*".

Vansittart: „*Die Politik, Deutschland am Rätselraten zu halten, ist die Politik von 1914. Wir hatten die Deutschen tatsächlich am Raten gehalten, und sie errieten schließlich das Falsche – und es folgte schließlich der Krieg*". (Ausgereifte Heimtücke der Rat der englischen Regierung in der Tschechenkrise 1938: „*Wir können nicht dazu raten, nicht mobil zu machen*").

Antworten auf die kindische Wahnvorstellung der Verschwörer, die Engländer würden mit ihnen Bedingungen aushandeln: Allen Dulles, Chef des US-Geheimdienstes für Europa: „*Von Schweden, wie auch von der Schweiz und sogar auch von Spanien, der Türkei und dem Vatikan mußten die Verschwörer erfahren, daß sie auf keinerlei Versprechungen seitens der Alliierten rechnen konnten*". Dulles hat die Verschwörer auch nachdrücklich darauf verwiesen, „*sie sollten sich nur ja keine Hoffnungen machen, daß die Westalliierten mit den Russen brechen würden*". Auf die Idee, daß es bei solchem kategorischen Vernichtungswillen nur die eine Möglichkeit gab, sich militärisch durchzusetzen, kamen sie ersichtlich nicht.

Vansittart nennt es undurchführbar, *„eine autorisierte Mitteilung an Dr. Goerdeler zu schicken“.*

Eden: *„Ich habe keinerlei Zweifel, daß es dem Interesse unserer Nation zuwiderliefe, ihnen* (den Verschwörern) *irgendwelche Antwort zukommen zu lassen“.* Aber auch das begriffen sie nicht.

Vansittart äußerte, bezugnehmend auf den Goerdelerplan, der die Rückgliederung des Korridors vorsah, er habe mit Entsetzen von der Unterstützung desselben durch Ashton Gwatkin gelesen: *„Von unserem Standpunkt ist das nichts als Selbstmord“.*

Otto John, der Widerständler, der als oberster Verfassungsschützer der Bundesrepublik zu den Bolschewisten übergelaufen ist, kam im Juli 1944 aus Madrid mit der Nachricht, daß die Westalliierten selbst im Falle einer Ausschaltung Hitlers auf einer bedingungslosen Kapitulation Deutschlands – auch gegenüber der Sowjetarmee – bestünden. Das Attentat erfolgte also n a c h d e m dies bekannt gewesen ist!

Erwin Rommel meinte in völliger Verkennung der Gegner, man könne nach einem Waffenstillstand mit den Westmächten den Kampf gegen Rußland fortsetzen!

Der Verschwörer Trott zu Solz berichtete Allen Dulles im Januar 1943 *„daß seine Mitverschworenen in Deutschland tief enttäuscht darüber wären, daß sie von den Westmächten so gar keine Ermunterung erhielten . . . daraus schließen sie, daß es gar keinen Sinn hat, weitere Unterhaltungen zu führen . . . Die Widerstandsbewegung ist daher der Ansicht, daß es in den angelsächsischen Ländern nur kleinbürgerliche Vorurteile gibt und daß man ausschließlich pharisäisch theoretisiert“.*

Stauffenberg über die Bombe: *„Das einzige, was die Engländer lieferten taugte nichts“.*

Chamberlain und die Tschechenkrise 1938: Nach der Rückkehr des Premier am 25. September 1938 nach London veröffentlichte der Prager Rundfunk ein Manifest, wonach die „*tschechische Mobilmachung mit Kenntnis, Rat und Zustimmung der britischen, und französischen Regierung erfolgt sei*". Chamberlain unterließ es, dies zu bestreiten!

Chamberlain schrieb an seine Schwester, Hitler sei ein Mann, „*dem man Vertrauen schenken könne, wenn er sein Wort gegeben habe*". Zur gleichen Zeit sagte er nach seiner Rückkehr aus Deutschland, Hitler sei anomal, unberechenbar und von schlechten Beratern umgeben. Er glaube deshalb, daß er sich in einem solchen Zustand von Hysterie nicht lange werde halten können".

A. P. J. Taylor, bedeutender Historiker Englands, nannte nach dem Krieg die widernatürliche fünffache Teilung Deutschlands „*ein wahres Glück für uns alle*".

Sefton Delmer geht ins Zentrum des Geschehens: „*Ich tat mein bestes, um auf diesem Wege auch das älteste Ziel unserer psychologischen Kriegführung zu fördern: Deutsche gegen Deutsche aufzuhetzen*". Und bei den Deutschen klappt das immer, denn sie sind die einzigen, die immer zuverlässig darauf hereinfallen.

Vansittart wußte auch die Lieferanten von Staats- und Militärgeheimnissen zu belohnen: Er ernennt sie zur jetzigen „*moralischen Führerschicht*" des deutschen Volkes, bestehend aus „*prominenten Persönlichkeiten der Kirche und Armee ... Die westlichen Demokratien haben keinen stärkeren Verbündeten als dieses moralische Erwachen*".

Während unsere Verschwörer auf Gehorsam und Fahneneid pfiffen, hat der englische Feldmarschall Montgomery am 28. Oktober 1946 in Glasgow erklärt: „*Alle Soldaten müssen*

lernen, auch dann zu gehorchen, wenn alle ihre Instinkte sich auflehnen und sie zum Ungehorsam treiben . . . Ich bin Soldat, ich gehorche j e d e m Befehl". So grundlegend verschieden wie die Auffassungen auf den beiden Seiten war ja dann auch das Ergebnis des Völkerringens auf beiden Seiten.

BEKUNDUNGEN DER PARTNER, DER „FAIREN“ PARTNER

Marschall Timoschenko forderte die polnischen Soldaten bei ihrem Einmarsch in Polen, 17. September 1939, auf, *„ihre Generale und Offiziere zu erschießen“*. Aber Churchill meinte treuherzig, bei den Russen erlebe die Religion *„eine wunderbare Wiedergeburt!“*. Und zu deren Gunsten bemühte sich der Widerstand!

Der Rechtsausschuß des amerikanischen Senats erstellte 1955 einen 70-Seiten-Bericht über die Vertragstreue der Sowjetunion. Ergebnis: *„Der Stab fand, daß in den 38 Jahren der Existenz der SU ihre Regierung praktisch gegenüber jedem Land ihr Wort gebrochen hat, dem sie je eine unterzeichnete Zusicherung gab“*. Aber die Verschwörer wollten ja dem Russen siegen helfen!

George N. Crocker schrieb in seinem Buch SCHRITTMACHER DER SOWJETS: *„Es war dasselbe Regime, das Roosevelts Nachfolger, Präsident Truman im Jahre 1950 an Washingtons Geburtstag als eine moderne Willkürherrschaft ‚brandmarkte‘, die ‚viel schlimmer als in irgendeinem Kaiserreich des Altertums‘ sei“*. Unser Widerstand aber wollte, daß solcherlei Alliierte über uns verfügten! Oder etwa nicht? Churchill hatte *„das falsche Schwein geschlachtet“*. Und unsere Verschwörer? Churchill forderte 1945 von Stalin und Roosevelt *„so bald wie möglich allgemeine, freie, geheime und unbeeinflußte Wahlen“* in Polen abhalten zu lassen. Diese Forderung ließ den ganzen Zynismus dieser Weltbeherrscher hochgehen. Roosevelt: *„Die Wahlen in Polen müssen über jeden Zweifel erhaben sein, wie Cäsars Weib . . . Ich habe zwar Cäsars Weib nicht gekannt, aber ihre Reinheit soll außer Zweifel gestanden haben“*. Nun stellte Stalin fest, *„daß auch sie ihre Sünden hatte“*. Außenminister Byrnes, USA urteilte später, *„daß diese Dame nicht so oft gesündigt hat wie diese Erklärung verletzt worden ist“*.

Die Vorbereitung dieses demokratischen Schauspiels behandelte der ehemalige Exilpremier der Polen, Mikolajczik, indem er auf einer 400 Seiten langen Liste Morde, Terrorakte und Verhaftungen aufführte. Der bekannte polnische Bolschewist Gomulka meinte dazu: *„Wen kümmert es, was das Volk denkt?"*

Mikolajczik: *„Allein in den Wochen vor den Wahlen wurden über hunderttausend Polen von der Sicherheitspolizei verhaftet"*. Über eine Million verloren als *„politisch unzuverlässig"* ihr Wahlrecht, 5 000 gesetzlich vorgeschriebene Wahlhelfer der Bauernpartei wurden aus den Wahllokalen vertrieben. In ganz Polen durften 35 bleiben. Dann verbrannten die KP-Kommissare einfach alle Stimmzettel der Bauernpartei, die über zehn Prozent ausmachten. Churchill als „fairer Partner" hatte ja freie, unabhängige Wahlen „garantiert". Würden die Widerständler wohl nochmals die Engländer zum „Notanker" ernennen?

Da waren noch weitere faire Partner: Die von der katholischen Kirche. Man bedenke immerhin, daß der Berater des Papstes, der aus Deutschland stammende Jesuiten-Pater Leiber dem Militärgeheimnis-Verräter Müller seine Visitenkarte mitgab, auf die er vermerkt hatte: *„Dr. Josef Müller, der Überbringer der Vorschläge, hat das volle Vertrauen seiner Heiligkeit!"*

Arthur Schlesinger, der Biograph John F. Kennedys: *„Die Amerikaner sind ein schreckliches Volk . . . Diese Gewaltakte kommen nicht von ungefähr. Sie haben ihren Ursprung in unserer nationalen Vergangenheit"*.

Simpson, van Rhoden und Lawrence, amerikanische Richter, haben festgestellt, daß nach dem Krieg amerikanische Untersuchungsbeauftragte deutschen Kriegsgefangenen zum Zwecke der Geständniserpressung in 137 Fällen die Hoden unheilbar zerquetschten. Haben die Verschwörer sich die Partner so „fair" vorgestellt? Haben sie dem deutschen Volk nicht Unsagbares angetan, indem sie solchen Kräften zum Sieg verhalfen?

Julian Bach schrieb in der US-Zeitschrift ARMY TALK für die amerikanischen Besatzungstruppen: „*In Amerikas Deutschland geschieht, was uns paßt. Paßt es uns, daß die Deutschen verhungern, so werden sie verhungern. Paßt es uns, daß sie Aluminiumfabriken in die Luft sprengen, so werden sie Aluminiumfabriken in die Luft sprengen. Paßt es uns, daß sie Thomas Jefferson lesen und Micky Mouse ansehen, so werden sie Thomas Jefferson lesen und Micky Mouse ansehen*". Haben sich die Leute vom Widerstand in dieser Form die Befreiung vorgestellt? Wühlt die Deutschenhetze denn nicht auch noch nach vier Jahrzehnten im heutigen NATO-verbündeten Amerika fort?

Die AUGSBURGER ALLGEMEINE ZEITUNG, eine der ältesten in ganz Deutschland, berichtete unter dem 21. März 1961, daß insgesamt 14 Millionen Deutsche und Österreicher im Gewahrsam der Alliierten Siegermächte eingesperrt waren. Wollten die fairen Partner des Westens den bolschewistischen Waffenbrüdern etwa zeigen, daß sie es womöglich noch weiterbringen als Stalin?

Die Schweizer Gesandtschaft in Ungarn berichtete 1945 nach Bern: „*Diese Vergewaltigungen waren so allgemein vom 10. bis zum 70. Lebensjahr hinauf, daß es praktisch nur wenige Frauen in Ungarn gibt, die diesem Schicksal entrinnen konnten*". Während wir Frontsoldaten alles aufgeboten haben, um Europa dieses Schicksal zu ersparen, hat der Widerstand umgekehrt alles versucht, um uns ins offene Messer der Bolschewisten laufen zu lassen. Oder irren wir da? Wir würden uns gar gerne vom Gegenteil überzeugen lassen!

Josef E. Davies, Botschafter der Vereinigten Staaten in Moskau hat schon am 1. April 1938 nach Washington berichtet: „*Der Terror in Rußland ist eine erschreckende Tatsache*", es herrsche „*eine furchbare Tyrannei*". Roosevelt wußte also, was er mit den Russen vorhatte, als er sagte, die Europäer müßten ganz einfach die russische Herrschaft ertragen, deren Barbarei sich im Laufe der Zeit wohl etwas verlieren würde. Wahrlich „faire" Partner!

Petain, Marschall Frankreichs, zu dem schweren Bombenangriff der englischen Bundesgenossen auf Paris, am 3. März 1942: „*Die Geschichte hat ihr Urteil über den verbrecherischen Angriff eines ehemaligen Verbündeten bereits gefällt, eines Verbündeten, der nur deshalb unsere Soldaten allein in den Tod gehen ließ, um zwei Jahre später mit kalter Überlegung unsere unschuldige Zivilbevölkerung hinmorden zu können. Kein Kriegsgesetz und kein Vorwand irgendwelcher Art vermöchten vor dem menschlichen Gewissen derart blutige Hekatomben zu rechtfertigen*". (Dem Angriff fielen 600 Tote und 1 000 Verletzte zum Opfer.)

Vierzehn Tage nach dem gemeinsamen Kampf gegen Deutschland versenkte der englische General Sommerville (der dieses Kommando mit offenen Worten verfluchte) die ahnungslose französische Flotte am 3. Juli 1940 mit 200 000 t Granaten bei Oran. 1 200 Franzosen sind dabei ums Leben gekommen. „Faire Partner".

Professor Rothfels als Fürsprecher des Widerstandes stellte fest, es war „*einem US-Korrespondenten, der 1945 die Wirklichkeit aufzuspüren begann, untersagt worden, irgendetwas über eine spezifische Opposition gegen Hitler* (in Amerika) *herauszugeben, und dieses Verbot sei von höchster Stelle in Washington erteilt worden*". Schämte man sich denn, mit den Leuten vom 20. Juli zusammengearbeitet zu haben? oder sollte deren „Verdienst" den strahlenden Sieg der Freiheit nicht verdunkeln? Der nachmalige Präsident der USA, Truman, hatte am 24. Juni 1941 gesagt: „*Wenn wir sehen, daß Deutschland gewinnt, müssen wir Rußland helfen – wenn Rußland gewinnt, müssen wir Deutschland helfen, damit sich soviele von ihnen wie möglich gegenseitig totschlagen*". Man sprach recht betulich von Truman als von einem sehr frommen Christen! Roosevelt wünschte, das deutsche Volk „*25 Jahre an Feldküchen anstehen zu lassen*", hatte er doch gelobt, sein Volk im Geiste des Neuen Testaments zu führen!

Der spätere US-Außenminister John Foster Dulles erklärte 1946: *„Wir haben trotz der Atlantik-Charta die Rechte schwacher Völker verschachert, wie etwa die Polens und Chinas. Wir haben uns in Deutschland an einer Politik beteiligt, die unmenschlich und ungerecht ist“.*

GEHILFEN DER REICHSVERNICHTUNG

Das Treiben der Verschwörer kann nur an den Vorgängen der Weltpolitik bewertet werden. Das Verhalten des „Notankers“ England wird erst begreiflich, wenn man den Scheinwerfer auf Szenen richtet, die wie folgende das scheinbar Unerklärliche erklärbar machen:

Am 8. Juni 1937 (neunzehnhundertsiebenunddreißig!) trafen sich die prozionistischen Parteiführer Englands Attlee (Labour), Sinclair (Liberal), in deren Gegenwart Churchill (Conservative) zum Zionistenführer Chaim Weizmann äußerte: *„Ja, wir alle tragen Schuld. Sie* (d. ist Weizmann) *wissen, daß Sie über uns verfügen können . . . und was Sie sagen, gilt. Wenn sie von uns verlangen, daß wir kämpfen, dann werden wir kämpfen wie die Tiger“*. Es käme einer Geringschätzung der Leserschaft gleich, wenn man hier noch eine Erklärung hinzufügen würde.

In einer Zeit – 1937 – als der Publizist Sir Philip Gibbs schrieb: *„England ist heute beim ganzen deutschen Volk beliebter als in irgendeinem anderen Land“*, ging Halifax ohne Erfolg gegen die wüstesten Auswüchse der englischen Deutschenhetze vor und in jenen Tagen weigerten sich die beiden angelsächsischen Mächte hartnäckig, einem internationalen Verbot der Kriegspropaganda zuzustimmen. Ein renommierter Werbefachmann schlug eine „planvolle Einstimmung“ der englischen Bevölkerung auf den kommenden Krieg gegen Deutschland vor! (Sidney Rogerson) England begann mit dem Aufbau einer zentral gelenkten Kriegspropaganda!

Trieb der „Notanker“ überhaupt noch eine eigene Politik? Der US-Botschafter in den letzten Vorkriegsjahren, Joseph Patrick Kennedy (Vater des ermordeten Präsidenten) sagte: *„Weder die Franzosen noch die Engländer würden aus Polen*

einen Kriegsgrund gemacht haben, wenn nicht das ständige Aufstacheln durch Washington erfolgt wäre". War also nicht England die falsche und völlig untaugliche Adresse, an die sich die politisch blinden Widerständler wendeten? Brauchen wir es denn noch bündiger? Wenn ja, dann müßte ein für allemal genügen, was Neville Chamberlain im Kriege dem US-Botschafter Kennedy offengelegt hat: „*Chamberlain, he says, statet, that America and the World Jews had forced England into the war"*. (Chamberlain, sagte er, stellte fest, daß Amerika und das Weltjudentum England in den Krieg gezwungen hat"). Hieran werden wohl alle Auslegungskünste der Feinde zuschanden!

Im Klartext der Praxis lautet das dann beim US-Botschafter in Paris in einem Gespräch mit dem führenden Europakorrespondenten Wiegand: „*Der Krieg in Europa ist* (25. April 1939.) *beschlossene Sache . . . Amerika wird in den Krieg eintreten nach Frankreich und England"*.

In der englischen Politik vollzogen sich die Vorgänge stets im Nebel der Propaganda. Allerdings wurde der allesbestimmende Gedanke des europäischen Gleichgewichts seit Jahrhunderten mit geradezu drohender Offenheit herausgestellt . . . Dies aber bedeutet seit der Gründung des Bismarckreiches vor allem die Verhinderung der Vorherrschaft Deutschlands in Europa – gekoppelt mit den gleichlaufenden Kräften Amerikas.

Sir Orme Sargent vom Foreign Office erklärte: Wir müssen „*uns entscheiden, welchen Kurs wir einschlagen wollen die deutsche Hegemonie zu stoppen"*. Nicht Fehler und Schwächen stören diese Herren, sondern die Leistung und Stärke des Reiches!

Churchill zum amerikanischen General Wood: „*Deutschland wird zu stark, wir müssen es zerschlagen"* (1936!). Derselbe Herr, Karlspreisträger der Stadt Aachen, zu Ribbentrop: „*Wenn Deutschland zu stark wird, wird es wieder zerschlagen werden"*. Schien das wohl auch den Widerständlern ein vertretbarer Grund zum Krieg und zur Auslöschung Deutschlands?

Churchill am 14. Juli 1946: „*Kein Krieg war bisher leichter zu vermeiden als der letzte Schrecken*".

Graf Szembek, Staatssekretär des polnischen Auswärtigen Amtes, sagte am 2. April 1935 zum englischen Außenminister Eden: „*Hitler ist der einzige deutsche Staatsmann, der sich mit uns vertragen wollte. Aus diesem Grunde ist es für uns unmöglich, oder zum mindesten sehr schwierig, einer diplomatischen Aktion beizustimmen, die sich gegen Hitler und gegen die Politik wendet, die er repräsentiert*".

Unmöglich? Die „Notankerer" unserer Verschwörer haben es geschafft – nicht ohne Rückenwind der „anständigen Deutschen"!

Der englische Botschafter Henderson erklärte seinem Minister Halifax, „*Hitler sei für Polen der besteingestellte Deutsche*". Er wollte „*sein ganzes Geld dafür verpfänden*", daß Hitler keinen Krieg wünsche. Der einflußreiche Scharfmacher Vansittart, dessen „monomanisch verengtes Blickfeld" sogar Mr. Eden störte, sagte: „*Sir Nevile Hendersons Anwesenheit in Berlin ist eine nationale Gefahr!*" Er war ihm viel zu besonnen. Die Verschwörer aber überfütterten die Engländer geradezu mit den absurdesten Tatarennachrichten von dem wilden Tier Hitler, der täglich auf dem Sprunge zu neuen Gewaltüberfällen sei. Sogar der maßgebliche Mann für die Außenpolitik Polens, Oberst Beck, sah klar, was gar nicht zu verkennen war: Unter dem Hinweis auf die bolschewistische Gefahr sagte er zum rumänischen Außenminister Gafencu: „*Welches Interesse könnte Deutschland daher haben, gegen Polen Krieg zu führen? ... Glauben Sie, daß Hitler das will? Ich w e i ß, daß er es nicht will!*"

Henderson nannte am 28. Oktober 1938 die deutschen Vorschläge an Polen „*Moralisch und gerecht*", mit denen auch „*ein neutraler Marsbewohner übereinstimmen könnte*".

Ist es bekannt, daß die Verschwörer in der Korridorfrage viel weiter gingen als Hitler und daß die Engländer gerade unter

Hinweis auf die so viel maßvolleren Vorschläge Hitlers deren Ansinnen zurückwiesen? Wickham Steed, einer der bekanntesten englischen Journalisten berichtet, er wisse „*aus sehr guten Quellen*", Hitler beabsichtige, „*den deutsch-polnischen Pakt von 1934 aufrechtzuerhalten und Danzig auf friedlichem Wege in das Reich zu bringen*".

Aber alles, was Hitler zugunsten des Friedens in rauher Wirklichkeit t a t, das störte die Verschwörer nicht minder als die Herren des „Notankers". Der Biograph Chamberlains, Feiling, schrieb daher: „*Schon Deutschlands Nichtangriffspakt mit Polen im Jahre 1934 schien Chamberlain als eine Bedrohung der britischen Inseln und er bezeichnete Deutschland damals schon als den Feind, den man aufmerksam beobachten müsse* . . . .".

Am 1. Juli 1934 (!) schrieb Chamberlain in sein Tagebuch: „*Wir werden Deutschland wahrscheinlich von einem verrückten Umsichbeißen (Maddogging) abschrecken, wenn wir eine Luftflotte haben, die notfalls das Ruhrgebiet von Belgien (!) aus bombardieren kann*".

Chamberlain am 10.9.1939: „*Wir wollten die Dinge vorantreiben, aber es gab drei Komplikationen*" – darunter der Konferenzvorschlag von Mussolini.

Am 3. September 1939 – eine Viertelstunde nach Überreichung des Ultimatums an Hitler sagte Chamberlain, „*daß man den deutschen Führern kein Wort glauben könne*" und daß deshalb die Lage „unerträglich" geworden sei. Wie glaubhaft waren aber die „fairen Partner" der deutschen Verschwörer selbst? Eine Woche später am 10. September 1939 gab der englische Premier in einem Privatbrief zu, er sei überzeugt, „*Hitler habe ernstlich eine Regelung mit uns gewollt und ernsthaft an seinen, später durch Rundfunk veröffentlichten Vorschlägen gearbeitet*". Glaubten die Verschwörer wirklich, ausgerechnet s i e würden ehrlicher von den Briten behandelt werden als die gesamte Weltöffentlichkeit? Die Verschwö-

rer spielten das Spiel der Todfeinde des Friedens. Diese haben ihr Schlachtopfer Polen bewußt in das Verderben getrieben: Gegen die ausdrückliche Warnung des britischen Generalstabs haben sie feierliche Zusagen auf unerfüllbare Hilfeleistungen erteilt und als Vorkämpfer der Demokratie nicht nur das Staatsvolk darüber nicht unterrichtet, sondern sogar dem eigenen Kabinett verweigert, die Warnung zur Kenntnis zu bringen. Lord Beaverbrook berichtete: *„Die Garantie an Polen wurde gegen den Generalstab erteilt, der erklärt hatte, wir seien mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln nicht imstande, den damit übernommenen Verpflichtungen nachzukommen. Hore Belisha (englischer Kriegsminister) hatte den Premierminister gebeten, das Schriftstück, das die Ansichten des Generalstabs zum Ausdruck brachte, im Kabinett zirkulieren zu lassen"*. Der P.M. aber verweigerte dies mit der für eine Demokratie bemerkenswerten Begründung, solches *„würde einer Kritik seiner Politik gleichkommen"*. Konnte ein Staatsmann augenfälliger seinen unbedingten Willen kundtun, auf den Krieg zuzusteuern? Die Verschwörer aber hielten es mit den Feinden, die sich die endgültige Vernichtung des Deutschen Reiches zum unabdingbaren Ziel gesetzt hatten – über die Leiche des verbündeten Polen hinweg – obwohl Churchill voraussagte, daß der so verschuldete Krieg „zur Abschlachtung von Millionen" führen mußte! Nichts aber hat die englische Regierung stärker zu dieser Haltung angetrieben, als das Versprechen höchster deutscher Militärs und Vertreter des deutschen Auswärtigen Amtes. Sie waren gleichsam die Zündschnur, welche die Bombe des Weltkrieges von 1939 zur Explosion brachte!

Der Völkerbundskommisar Carl Jakob Buckhardt berichtete, daß v. Ribbentrops Reise nach Warschau am 26. Januar 1939 *„einen leider nicht unbeträchtlichen Teil der damaligen westlichen Meinung befürchten ließ (!), es könnte doch noch eine Einigung über Danzig und das Korridorproblem zustandekommen"*. Die Verschwörer aber sind in ganzen Schwärmen nach London gereist, um Hitler als angriffswütigen Wilden anzuschwärzen!

Inzwischen hat sich aber herumgesprochen, wo die Kriegstreiber saßen. – Der Pariser Nuntius Valery schrieb an den Kardinal-Staatssekretär Maglione am 4. Juli 1939: „*In meinen Unterhaltungen am Quai d'Orsay habe ich eine klare Überzeugung gewonnen, daß weder Frankreich noch Großbritannien vorhaben, auf Polen irgendeinen Druck auszuüben, sich zu mäßigen, noch Verhandlungen mit Deutschland zuzustimmen*".

Nichts haben die Verschwörer in London öfter vorgetragen, als die Forderung, hart zu bleiben, Hitler „vors Schienbein zu treten" und sich auf keine Verhandlungen einzulassen! Diese Wünsche hatten ihr besonderes Gewicht durch das Versprechen: Fangt nur getrost an, in wenigen Tagen werden wir das ganze nationalsozialistische Regime zum Einsturz bringen!

Machte Hitler maßvolle Vorschläge, so rief die Weltpresse sogleich, wie es in einer englischen Schlagzeile hieß: „*Hitler hat die Hosen voll!*" Henderson schrieb daher an Halifax: „*Nur die, die selbst Krieg wünschen, werfen dem Gegner angebliches Kneifen vor*" und „. . . *es gäbe ein gewisses Maß an Demütigungen, das eine Nation ertragen könne*". Die Verschwörer aber haben unzählige Male die Verleumdung von Hitlers „kneifen" untermauert durch immer wiederholte Hinweise auf die Schwäche und die „katastrophalen Zustände" im Deutschen Reich!

Auf die wahrhaft versöhnliche Rede Hitlers nach dem Polenfeldzug war der Grundton der Medien in Paris und London: Hitler hat Angst, er kennt seine Unterlegenheit, seine Ohnmacht!

Nach dem gewaltigen Erfolg des Westfeldzugs wiederholte sich alles noch einmal: Hitler bot seinen Frieden der Verständigung an. Wir fragen an dieser Stelle: Wer möchte sich mit der Behauptung bloßstellen, daß dies n i c h t so war?

Während Feindwelt und deutsche Verschwörer von Hitlers Willen zur Zerstörung des Britischen Weltreichs faselten, hat Hitler die 300 000 Mann starke britische Armee in Dünkirchen

entkommen lassen! General Blumentritt – Angehöriger des Widerstandes – hat uns überliefert: *„Dann sprach er* (Hitler) *zu unserer Verblüffung vom Britischen Weltreich, von der Notwendigkeit seiner Existenz und von der Zivilisation, die England der Welt gebrachte hatte ... Er verglich das Britische Empire mit der katholischen Kirche – beide seien wesentliche Elemente der Stabilität der Welt ... er würde sogar England mit Truppen unterstützen, wenn es irgendwo in Schwierigkeiten verwickelt würde ... Er schloß, sein Ziel sei es, Frieden mit Großbritannien zu schließen auf einer Grundlage, die als ehrenhaft bezeichnet würde"*.

Der große Militärsachverständige, Liddell Hart dazu: *„Da diese Darstellung von Generalen stammt, die Hitler kritisch gegenüberstanden, und die zugeben, daß sie selbst die britische Armee vernichten wollten, ist sie von umso größerer Bedeutung"*. Also kannte der Verschwörerkreis aufs genaueste die wirklichen Absichten Hitlers. Welche Ungeheuerlichkeit von den „anständigen Deutschen", daß sie auch fortan ihre auf Vernichtung der Machtstellung des Reiches abgestellte Hetze und Sabotage weiterbetrieben! Wenn Henderson sich festlegt: *„Hitler wünscht den Frieden"*, dann erwidert Vansittart mit seinem „monomanisch verengten Blick" und kategorischem Vernichtungswillen: *„Ich habe niemals einen so gefährlichen Unsinn gelesen"*. Und die Verschwörer stützten mit nicht minder „monomanisch verengtem Blick" mit allem Nachdruck ihren Freund Vansittart. Hatte doch der „künftige Reichskanzler" Goerdeler der englischen Regierung die Weisheit an die Hand gegeben, in Deutschland herrsche eine *„Verwirrung sich überschneidender Intrigen"* und *„durch Verhandlungen und milde Methoden können die Nazi-Führer nicht mehr geändert werden"*.

Es blieb bei dem englischen Zynismus, in welchem Chamberlain am 18. 9. 1939 – also nach dem deutschen Sieg in Polen – schrieb: *„Wenn ich in Hitlers Schuhen stünde, so würde ich die drohende Ruhepause für mehrere Wochen weitergehen lassen und dann ein sehr vernünftiges Angebot machen ... ich bin sicher, wir hätten es abzulehnen"*. Hore-Belisha, der Kriegsmini-

ster, prophezeite am 3. September – Tag des britischen Ultimatums – den Untergang des Empires! Hitler wünschte selbst nach Dünkirchen die Rettung desselben und nahm aktive Hilfe dafür in Aussicht. Aber der Premier in London will gleichwohl „das sehr vernünftige Angebot" in den Wind schlagen! Nicht anders als gegen jede Vernunft auch unsere Verschwörer, die in ihrem Zerstörungswerk fortfuhren, nachdem sie von allen Seiten die schroffe Ablehnung der alliierten Bereitschaft bestätigt erhalten hatten, mit ihnen in irgendwelche Gespräche über die Zukunft Deutschlands einzutreten – und nachdem man den Gedanken eines Waffenstillstandes gegenüber den Westmächten energisch zurückwies. Es war das einzige, was sie mit dem Englischen „Notanker" verband: Monomanische Verbohrtheit!

Friedrich Christian, Prinz zu Schaumburg-Lippe, gibt die Worte Hitlers in einem Ferngespräch mit Goebbels nach dem Sieg im Westen wieder: *„Jetzt kommt es darauf an, der Welt mit geradezu frappierender Großzügigkeit zu zeigen, daß wir nicht nur uns, sondern allen einen gerechten und dauerhaften Frieden sichern wollen. Wir sind entschlossen, Frankreich nichts zu tun, sondern ihm ein Bündnis anzubieten, das die beste Garantie für den Frieden ist . . .*". Aber die Verschwörer beschworen die Engländer, zu keinem Übereinkommen sich herbeizulassen „auch nicht im Falle einer Niederlage" der Alliierten!

Auf Hitlers staatsmännisch beherrschtes Angebot an England ließ sich Sefton Delmer, einer der herausragenden Propagandisten Englands, in „fairer Partnerschaft" aus: *„Lassen Sie mich sagen, was wir hier in England von ihrem Appell an das denken, was Sie unsere Vernunft zu nennen belieben: Herr Führer und Reichskanzler, wir werfen Ihnen diese unglaubliche Zumutung zurück, mitten in Ihre übelriechende Führerfresse . . .*". Hat man je vernommen, daß die „anständigen Deutschen" vom Widerstand sich von solcher Unflätigkeit distanziert hätten? Wer erwartet es auch von Leuten, die Hitler als „Schwein", „Hund" und „Bestie" bezeichneten?

NAMENS-VERZEICHNIS

ZEITUNGEN UND ZEITSCHRIFTEN

DIE DEUTSCHEN – EIN VOLK VON SELBSTZERSTÖRERN

Darstellung der tiefsten Ursachen unseres geschichtlichen Versagens. Besonders beeindruckend der Nachweis, daß Bismarck in seinem Leben so abstoßend behandelt wurde wie Hitler heute.

ÜBER BILDENDE KUNST

Zeitlose Thesen über das Wesen der bildenden Kunst – gleichsam ein positiver Protest gegen den fortschreitenden Kulturzerfall. Alle Texte in der Art mittelalterlicher Handschriften in 17 Farben gemalt, fast jede Seite mit Metallfolienprägung, Bütten- und Elefantenhautpapier, 23 ganzseitige farbige Wiedergaben von Kunstwerken aus vier Jahrtausenden:
„Das prachtvollste Druckerzeugnis in Deutschland seit 1945."

MAGISCHE MACHT MAMMON

Die erste zusammenfassende Schau von der Bedeutung des Geldes vom Altertum bis zur Jetztzeit – die ganze Weltgeschichte in neuem Lichte.

ANMERKUNGEN ZU SEBASTIAN HAFFNER

Die wohl schärfste Zurechtweisung, die sich je einer der Umerzieher gefallen lassen mußte und – wortlos hingenommen hat.